30. Jahrgang. Sonntag, 8. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16444. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

In Sachen der Identität im Getreidehandel

erhalten wir folgende

Erklärung:

Die Nummer 16 424 der „Danziger Zeitung" vom 26. April brachte einen Artikel:

„Die Frage der Identität im Getreidehandel", der mich zu nachstehender Entgegnung veranlaßt:

Die Müllerversammlung in Chemnitz hatte nur den Zweck der Klärung der Anschauungen über Zollangelegenheiten, um den Vorsitzenden in die Lage zu setzen, nach der ihm gewordenen Directive die Interessen des Müllerverbandes zu vertreten.

Im Laufe der Verhandlung stellte ich die Frage, ob den Anwesenden die Ende März bestehende geringe Preisdifferenz von nur 10 M. auf die Tonne desselben Weizens transito oder verzollt erklärlich ist? Die Ansicht war, daß dieselbe wohl nur bei einem Nachlaß der Identität bestehen könne. Daß besondere und unbekannte Erleichterungen in der Zollbehandlung vorlägen, sei doch wohl nicht anzunehmen, da der neuerdings eingebrachte Antrag Rickert dieselben ja erst herbeiführen soll.

Der Artikel der „Danziger Zeitung" giebt die erwähnte, häufig bestehende sehr geringe Preisdifferenz zu, statt aber für diese auffallende Erscheinung eine Erklärung zu geben, erhebt er gegen mich den Vorwurf der Denunciation, aber sehr mit Unrecht.

Ich habe im Gegentheil ausdrücklich hervorgehoben, daß es nicht Sache der Müller sein könne, sich in die Angelegenheiten Anderer zu mischen, daß daher meines Erachtens irgend welche Schritte zu unterbleiben hätten, womit die Versammlung vollkommen einverstanden war.

Von diesem Standpunkte aus bedauere ich die ohne mein Zuthun geschehene Veröffentlichung des betreffenden Theiles der Verhandlung in der Zeitschrift „Die Mühle", insbesondere aber bedauere ich, durch die persönlichen Angriffe der „Danziger Zeitung" zu einer nochmaligen Erörterung dieses Gegenstandes gezwungen zu sein.

Münster, 2. Mai 1887.

Kiesekamp, Dampfmühlen-Besitzer.

Wir nehmen gern Act davon, daß Hr. Kiesekamp das amtliche Protokoll der Chemnitzer Müllerversammlung berichtigt und daß er es namentlich weit von sich weist, die ihm vorgeworfene Denunciation begangen zu haben. Herr Kiesekamp hat also nicht davon gesprochen, „daß die jedenfalls laxe Ueberwachung der Ausführung der Zollvorschriften es wahrscheinlich ermöglicht, daß z. B. in Danzig verzollter Weizen mit nur 10 Mk. Preisaufschlag gegen Transitweizen offerirt wird." Er hat nur der Versammlung die Räthselfrage vorgelegt, wie doch die Differenz von 30 Mk. auf 10 Mk. zusammenschrumpfen könne. Die „Ansicht war", daß das nur beim Erlaß der Identität möglich, und da dieser Erlaß erst beschafft werden soll, also noch fehlt, so bleibt eben das Räthsel bestehen, ein Wunder am hellen Tage. — Herr Kiesekamp wird sich mit der Redaction des amtlichen Protokolls abfinden müssen, wenn sie — gewiß mißverständlich — irgend eine seiner Aeußerungen zur Erklärung des Wunders und Lösung des Räthsels gedeutet und benutzt hat. So ist wohl der dem Herrn Kiesekamp so fern liegende Verdacht der „laxen Ueberwachung" entstanden. Da liegt auch für die auf dem Standpunkt des Herrn Kiesekamp stehenden Herren ebenso nahe, wie einfach die Erklärung.

Denn für Herrn Kiesekamp ist die Bemerkung in Nr. 16 424, daß die Preisdifferenz zwischen inländischem und ausländischem Weizen je nach dem Andrang der Zufuhren inländischen Gewächses und je nach dem Umfang der Nachfrage für das Inland sich vermindert oder gänzlich verschwindet, — keine Erklärung der seltsamen Erscheinung. Der Zolltarif sagt, daß 30 Mk. Zoll auf ausländischen Weizen fallen; „also muß inländischer Weizen 30 Mark theurer sein!" Damit dies ermöglicht würde, muß Jemand in patriotischer Begeisterung den inländischen Weizen unbedingt kaufen, auch wenn er gar nicht zur Vermahlung paßt oder wenn er bei 30 Mk. Preisaufschlag viel zu theuer zu stehen kommt. Da die Müller diesen Patriotismus nicht leisten wollen, so bleibt nur übrig, daß es Andere thun, z. B. die Käufer an der Danziger Börse. Nun kommt es vor, daß diese Leute renitent sind, der Landwirth aber verkaufen will und mit weniger als 30 Mk. Aufschlag zufrieden ist, — dann entsteht das große Räthsel, dessen Lösung Hr. Kiesekamp vermißt, und für welches von irgend Jemand bei der Chemnitzer Protokollirung die laxe Ueberwachung entdeckt wurde.

Aber das Räthsel ist gar nicht so groß und seine Lösung in zahllosen über die Aufhebung der Identität verfaßten Schriften längst gegeben: Die Zollgesetzgebung verhindert die Landwirthe, ihre Erzeugnisse dahin zu verkaufen, wo sie das Meiste dafür bekommen können, nämlich am besten Markte. Es bleibt dann nur übrig, daß sie trotz des schönsten Zollschutzes und gerade wegen desselben weniger nehmen, als sie sonst bekommen könnten.

Wenn nach Herrn Kiesekamp die Versammlung mit seiner Ansicht vollkommen einverstanden war: es sei nicht ihre Sache, sich in die Angelegenheiten Anderer zu mischen, und irgend welche Schritte hätten zu unterbleiben, so ist es dieser authentischen Erklärung gegenüber denn doch ein starkes Stück, daß das Protokoll der deutlich erkennbar und jetzt durch Herrn Kiesekamps Erwiderung beseitigten „laxen Ueberwachung" folgende Worte folgen läßt: „Dies (nämlich die Herabminderung der Differenz von 30 auf 10 Mk.) würde in noch größerem Maße bei Annahme des Rickert'schen Antrages stattfinden. Herr Kiesekamp plädirt nochmals für Abweisung desselben." — Und diese Unrichtigkeit des Protokolls findet sich nicht bloß an einer Stelle. Nein, der unschuldige Herr Kiesekamp soll (nach dem Protokoll) die Debatte damit eingeleitet haben, daß der volkswirthschaftlich nothwendige, im Interesse der Landwirthe liegende Austausch der kleberarmen mit den kleberreichen Sorten jetzt durch die Müllerei vermittelt werde und daß bei einer Aenderung der Gesetzgebung diese Vermittelung den Getreidehändlern zufiele. Kaum spricht Herr Hildebrand-Weinheim sich für den Rickert'schen Antrag aus, so tritt (nach dem Protokoll) sofort wieder Herr Kiesekamp in die Arena und „bekämpft diese Ansicht". — Gegen die Aufhebung der Identität sprechen sich (nach dem Protokoll) neben Herrn Kiesekamp aus: die Herren Schütt, Krezlinger, Lehmann, Bauriedel, Zickmantel, Stege, Letzhaft, Meyer. Nun, entweder ist das Protokoll von Anfang bis zu Ende falsch, oder die wohlwollende Enthaltsamkeit des Herrn Kiesekamp, sich nicht in anderer Leute Sachen zu mischen, hat gar kein Verständniß gefunden.

In jedem Falle ist die Schlußbemerkung des Vorsitzenden Herrn v. d. Wyngaert: „daß die Verhandlung dem Vorstande eine dankenswerthe Directive gegeben habe und derselbe demnach im Interesse der Gesammtheit weiter wirken werde", nicht ohne Fragezeichen entgegenzunehmen. Der Hauptredner, Herr Kiesekamp, will nichts in anderer Leute Angelegenheit thun, dieselbe ist ihm also fremd und gleichgiltig. Nach seiner Meinung hat sich die Versammlung damit vollkommen einverstanden erklärt. Die anderen Redner sind durchaus der Ansicht, daß man sich in diese, Hrn. Kiesekamp fremde Angelegenheit mischen und eine Aenderung der Gesetzgebung bekämpfen soll, und das Schlußtableau zeigt den Vorstand im Besitz einer dankenswerthen Directive! — In ernster Zeit ein heiteres Bild.

Hr. Kiesekamp bedauert die ohne seine Zuthun erfolgte, nach seiner Richtigstellung absolut falsche Veröffentlichung der Zeitschrift „Die Mühle". Mehr kann man nicht verlangen. Wenn er aber von persönlichen Angriffen der „Danziger Ztg." spricht, so mag er auch für diese Unannehmlichkeit „Die Mühle" verantwortlich machen. Die aus der Luft gegriffene „laxe Ueberwachung" hat die persönlichen Gefühle der Danziger Getreidehändler ebenfalls unangenehm berührt, und es blieb nichts übrig, als eine Verdächtigung solcher Art ungesäumt und energisch abzuwehren.

Deutschland.

* **Berlin**, 7. Mai. Der **Kaiser** wird, wie das „Dtsch. Tgbl." wissen will, seine diesjährige Reise nach Ems am 15. Juni antreten und bis dahin in Berlin verweilen, ohne diesmal den sonst regelmäßigen Aufenthalt in Wiesbaden zu nehmen.

Z. **Berlin**, 7. Mai. Nach Erwerbung der Besitzungen in Südwest-Afrika richtete sich fast ausschließlich das Ziel auf die Ausbeutung dieser Ländereien auf den Bergbau. Es sind für die Erforschungs-Expeditionen, welche Adolf Lüderitz, von Lilienthal, ein Elberfelder Consortium, die Disconto-Bank und die Deutsche Colonialgesellschaft für **Südwest-Afrika** veranstalteten, um geeignete Minen zu entdecken, **mehr wie eine halbe Million Mark ausgegeben.** „Diese Summe ist", so gesteht jetzt selbst das officielle Organ der deutsch-westafrikanischen Gesellschaft ein, „**wahrscheinlich für immer verloren**, denn bisher sind **Minen**, welche sich bei der jetzigen Conjunctur als **lohnend** erweisen, **nicht gefunden** worden."

Nachdem nun der Traum von der goldenen Ausbeute des Erzreichthums von Angra Pequena zerronnen, will, wie schon gemeldet, die deutsch-südwestafrikanische Gesellschaft zur Nutzbarmachung des dortigen Viehreichthums eine **Schlächterei einrichten**, und zwar zunächst eine solche, in welcher jährlich 3000 Stück Rindvieh geschlachtet werden können. Diese Anlage beabsichtigt sie später dem Bedürfniß entsprechend zu erweitern. Eine Berliner Firma hat von der Compagnie den Auftrag erhalten, eine Reihe Gebäude für diese Zwecke herzustellen. Dieselben werden nach einem ganz neuen System construirt, ihre constructiven Theile werden sämmtlich aus Eisen hergestellt. Die Firma führt ein Wohnhaus, welches an drei Seiten von einer Veranda umgeben ist, aus, in welchem sich 4 Wohnzimmer, ein großer Salon und 2 Wirthschafts-Räumlichkeiten befinden, außerdem ein Magazin zur Aufstapelung der Waaren, ein Kühlhaus für die Eismaschine, ein Maschinenhaus zur Aufstellung einer Dampfmaschine und ein Schlachthaus. Bevor diese Gebäude nach Afrika eingeschifft werden sollen, wird die deutsch-westafrikanische Companie dieselben in Berlin aufstellen lassen und dem Publikum zugänglich machen. Auch sämmtliche Maschinen, die in der Schlächterei benutzt werden, sollen in diesen Gebäuden aufgestellt und in Betrieb gesetzt werden, um vor ihrer Aufstellung in Afrika hier eine Probe ihrer Zweckmäßigkeit zu bestehen. Auch sollen in dem vollständig aufgestellten Etablissement in Berlin vor Sachverständigen von den engagirten Schlächtern Schlachtversuche und die Bearbeitung der Producte gemacht werden, damit der Vorstand sich davon überzeugt, daß die Einrichtung nach allen Seiten hin musterhaft ist und allen Anforderungen entspricht, welche an ein solches Etablissement gemacht werden können.

♔ **Berlin**, 6. Mai. In der Begründung der **Branntweinvorlage** wird als **finanzielle Aufgabe des Gesetzes** die bezeichnet, zunächst die unabweisbaren Mehrausgaben des Reichs zu decken und das finanzielle Verhältniß desselben zu den Einzelstaaten soweit zu bessern, daß für die letzteren weiteren Verlegenheiten vorgebeugt wird. Dafür würden die Reineinnahmen von 96 Millionen Mk. gerade ausreichen. Nach der neuen Berechnung der Matricularbeiträge, also unter Berücksichtigung der Mehrausgaben aus dem Nachtragsetat, belaufen sich die Matricularbeiträge für 1887/8 auf 186 425 425 Mk., die Ueberweisung an die Einzelstaaten soll nach dem Etat betragen 148 767 000 Mk., es bleiben also an Matricularbeiträgen zu zahlen 37 658 425 Mark. Wenn also nicht noch weitere sehr erhebliche Ausgabesteigerungen im Reiche in Aussicht stehen, so würde es einer neuen Steuer, welche 110 Mill. Mk. einbringt, nicht bedürfen. Ueberdies ist zu bemerken, daß in der oben mitgetheilten Ziffer noch 17 229 000 Mk. berücksichtigt sind, welche zur Deckung des Reichsdeficits für 1886/87 erforderlich waren, daß also das Deficit pro 1887/88 um diesen Betrag höher erscheint, als es in Wirklichkeit ist.

* **[Die reactionären Anträge Ackermann und Biehl]** auf Einführung eines **Befähigungsnachweises** sind bekanntlich am 26. April in der Gewerbecommission des Reichstags durch eine clerical-conservative Mehrheit angenommen worden. Wenn nun mehrfach die Ansicht ausgesprochen worden, daß, falls auch das Plenum diesen Beschluß gutheißen sollte, trotzdem die Zustimmung des Bundesraths ausgeschlossen sein dürfte, weil es sich hier um eine Anbahnung des Innungszwanges handle, so möchten wir, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.", davor warnen, allzu hoffnungsvoll in die Zukunft zu schauen. Die preußische Regierung ließ noch vor einigen Jahren in der inzwischen eingegangenen „Prov.-Corr." darauf hinweisen, daß die Einrichtung und Ausbildung von Innungen, welche den heutigen Bedingungen des Verkehrs entsprechen und eine dauerhafte Existenz gewinnen wollen, nur das Ergebniß der freien Entwickelung und einer Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Betheiligten sein könne, daß dagegen eine zwangsweise Heranziehung aller dieselbe Production betreibenden Geschäftsleute in die Innung diesen Verbänden nur eine große Zahl ungeeigneter, ja feindlicher Elemente zuführen und damit den Verfall der Innungen vorbereiten würde.

Aus denselben Gründen erklärte sich Staatssecretär v. Boetticher vor einigen Jahren in Gladbach einer Deputation von Handwerkervereinen gegenüber, und im Oktober v. J. in Thorn den dortigen Innungs-Obermeistern gegenüber gegen die obligatorischen Innungen. Trotzdem sind jüngst die preußischen Provinzialbehörden zu einer Erörterung der Frage der Nothwendigkeit, Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit einer Wiedereinführung der Meisterprüfung für das Baugewerbe veranlaßt worden. Ferner hieß es in einem vom 23. Juli 1884 datirten, „auf allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs" ergangenen Antwortschreiben des Reichskanzlers auf eine Immediateingabe des niederrheinischen Weberbundes:

„Dem ferneren Antrage, alle Arbeitgeber, welche eines der in der Innung vertretenen Gewerbe selbstständig betreiben und der Innung nicht angehören, zu verpflichten, bestehenden Innungskrankenkassen beizutreten und zu den Kosten von Innungsfachschulen beizutragen, kann mit Rücksicht auf die erst neuerdings erfolgte Regelung der Krankenversicherung und auf den gegenwärtigen Stand der Entwickelung des Fachschulwesens zur Zeit nicht näher getreten werden."

Trotzdem bringt die dem Reichstage jetzt vorgelegte Novelle zur Gewerbeordnung die Heranziehung von Nichtinnungsmeistern zu den Kosten derjenigen Einrichtungen in Vorschlag, welche von der Innung zur Förderung der gewerblichen und technischen Ausbildung der Meister, Gesellen und Lehrlinge getroffen sind.

* **[Zur Arbeiterschutzgesetzgebung.]** Vorgestern hat in Berlin eine Directorialsitzung des schutzzöllnerischen Centralverbandes deutscher Industrieller stattgefunden, in welcher die Anträge der Arbeiterschutzgesetz-Commission des Reichstags zur Erörterung gelangten. Es wurde eine Denkschrift festgestellt, in welcher die Stellung der im Centralverbande vertretenen Industrien dargelegt und begründet wird. Diese Denkschrift soll den Mitgliedern des Bundesraths und des Reichstags zugestellt werden.

* **[Ueber die chemische Zusammensetzung des Melinits]** hatte der Berliner Professor der Chemie, Dr. Scheibler, dem Kriegsministerium bereits zu einer Zeit Mittheilung gemacht, wo diese Zusammensetzung noch nicht in weiteren Kreisen bekannt war, und gleichzeitig hatte derselbe eine Anzahl von Melinitproben wechselnder Mischung an die königliche Artillerie-Prüfungscommission abgeliefert. Bei diesen Proben hat sich nun die interessante Thatsache ergeben, daß sich dieser Sprengstoff mit der Zeit von selbst entmischt, wobei Stickoxydgas oder salpetrige Säure frei wird.

---

4)

Die goldene Justitia.

Nachdruck verboten.

Nach dem Amerikanischen des Henry W. Bishop.

(Fortsetzung.)

Bald nach seiner Landung verließ Paul Barclay das Hotel, in dem er abgestiegen war, um das Bureau der Agenten Mackintosh u. Rand aufzusuchen, die als Bevollmächtigte die Interessen seines Hauses am hiesigen Orte vertraten. Mr. Rand, augenblicklich der einzige Inhaber der Firma, holte sofort die betreffenden Papiere herbei, um ihm den gewünschten Einblick zu gewähren. Als Barclay von ihrem Inhalt Kenntniß genommen hatte, zog er einen Brief aus der Tasche und lehnte sich in seinen Sessel zurück.

„Ein Maxwell aus Keewaydin hat sich an mich gewandt", sagte er. „Wer ist der Mann? Er schreibt mir, daß ich allein im Stande sei, einen drohenden Bankerott von ihm abzuwenden. Wie verhält sich die Sache?"

Der Agent zuckte die Achseln.

„Maxwell ist ein armer Schlucker mit einer großen Familie, der nie auf einen grünen Zweig kommen wird, weil er viel zu sanguinisch ist, um ein guter Rechner zu sein", sagte er geringschätzig. „Er besitzt eine Fabrik auf Barclays Insel; Sie als Eigenthümer derselben haben große Hypotheken auf seinem Grundstück stehen. Diese habe ich ihm in Ihrem Namen gekündigt. Augenblicklich ist die Fabrik nämlich noch in ausgezeichnetem Zustande. Klagen wir jetzt unsere Forderung ein, so muß er den Concurs erklären und wir bekommen die ganze Geschichte sammt allen Verbesserungen, die er getroffen hat, für ein Butterbrod. Lassen wir es dagegen anstehen, so geht binnen kurzer Zeit alles zum Teufel."

„Mir will dieses Geschäft nicht behagen", sagte Paul nachdenklich.

„Mein werther Herr", erwiderte der Andere, „sehr wenig Menschen sind so reich mit irdischen Gütern gesegnet, daß sie ihr Geld buchstäblich auf die Straße werfen können, und dies wäre der Fall, wenn man eine solche Chance ungenützt vorübergehen ließe. Ich spreche natürlich als Geschäftsmann. Es würde schwerlich Ihren Wünschen entsprechen, wenn ich Ihre Angelegenheiten nicht mit demselben Eifer verfolgte wie meine eigenen."

„Ich muß allerdings gestehen", sagte Paul ernsthaft, „daß ich mich in dieser Art von Geschäften keiner Erfahrung rühmen kann."

Mr. Rand lachte.

„Wozu auch?" entgegnete er jovial. „Ein junger Mann mit Ihrem Reichthum und Ihrer gesellschaftlichen Stellung kann seine Zeit besser anwenden, als sich über solche Dinge den Kopf zu zerbrechen."

„Sie meinen also, daß wir ihn zum Concurs bringen sollen?"

„Ohne Zweifel. Maxwell kann Keinem die Schuld zur Last legen, als sich allein. Er ist ein ehrlicher Kerl und macht selbst gar kein Hehl daraus: ich glaube, er würde keinen Anstand nehmen, es Ihnen ins Gesicht zu sagen. Als ich vorhin die Papiere holen ging, war er im Vorzimmer. Wahrscheinlich will er einen letzten Versuch machen, die Zahlungsfrist hinauszuschieben."

In der Ueberzeugung, daß hierdurch die Skrupel seines Auftraggebers beschwichtigt seien, wollte der Agent zu etwas anderem übergehen, als Barclay den Wunsch aussprach, Maxwell selbst zu sprechen. Gleich darauf trat ein untersetzter Mann in mittleren Jahren in das Zimmer. Sein ganzes Wesen machte den Eindruck einer tiefen Niedergeschlagenheit, die nur einmal im Laufe seiner Erzählung von einem Aufblitzen der ihm angeborenen Hoffnungsfreudigkeit durchbrochen wurde.

„Ein wenig mehr Kapital zum Betriebe, und diese Fabrik ist eine wahre Goldgrube", sagte er.

„Kommen Sie schon wieder mit Ihrem Unsinn!" unterbrach der Agent ihn ungeduldig. „Wer soll Ihnen das Geld geben, da Sie absolut keine Sicherheit stellen können. Seien Sie dankbar, daß Mr. Barclay Sie angehört hat, und geben Sie sich endlich damit zufrieden, daß die Dinge ihren Lauf gehen."

Mit einem tiefen Seufzer wandte sich der Fabrikant zum Gehen. Sein letzter Rettungsversuch war gescheitert. Vielleicht hatte er von Anfang an wenig Hoffnung auf ihn gesetzt.

„Halt!" rief Barclay, indem er plötzlich aus seiner Theilnahmlosigkeit hervortrat. „Ich erkläre mich bereit, die Hypothek stehen zu lassen.

Unfähig, sich auf den Füßen zu erhalten, sank Maxwell in einen Stuhl und starrte, ebenso fassungslos vor Erstaunen wie sein bisheriger Peiniger, den jungen Mann an.

„Aber ich glaubte, wir wären übereingekommen —" begann Rand in erbittertem Ton.

Barclay ließ ihn nicht ausreden.

„Ich halte es für unter meiner Würde, mich auf solche nichtswürdige Art zu bereichern", sagte er in heller Entrüstung. „Und für die Zukunft ziehe ich es vor, die Leitung meiner Geschäfte selbst in die Hand zu nehmen."

Als alles geordnet war, verließ er gemeinschaftlich mit Maxwell das Comptoir. Er wußte, daß er einen Feind zurückließ, aber dies kümmerte ihn wenig. Paul Barclay gehörte zu den in unserer entnervten Zeit selten gewordenen Persönlichkeiten, die sich nicht scheuen, um einer guten Sache willen sich Feindschaft zuzuziehen.

In den Augen des Fabrikanten standen Thränen tief empfundener Dankbarkeit.

„Ich kann es noch immer nicht fassen", rief er aus. „Ich sah meine Familie bereits obdachlos auf der Straße, und nun auf einmal, wie durch ein Wunder, bin ich vor dem Ruin gerettet!"

„Lassen Sie mich Einsicht in Ihre Bücher nehmen", sagte Barclay nach kurzem Besinnen. „Wenn sich Ihre Angaben bestätigen, findet sich vielleicht ein kleines Anlagekapital, das man hineinsteckt."

Als er sich von dem Ueberglücklichen getrennt hatte, ging er lange Zeit, in tiefe Gedanken verloren, auf der Chippewa-Brücke hin und her. Dann nahm er sich einen Wagen und fuhr an das Ufer des Sees hinaus, um Mrs. Varemberg im Hause ihres Vaters einen Besuch abzustatten.

III.

David Lanes Villa war ein großes, weitläufiges Gebäude, das mehr den Anforderungen des Comforts, als denen der Schönheit entsprach. Als der Exgesandte von seinem Aufenthalt im Auslande heimkehrte, fiel ihm die architektonische Schwerfälligkeit seines Hauses unangenehm auf, aber er hatte es nicht der Mühe werth gehalten, diesem Fehler durch einen Umbau abzuhelfen. Dagegen trat in der inneren Einrichtung der Gemächer überall ein fein geläuterter Geschmack zu Tage, der den Reichthum des Besitzers zur Geltung brachte, ohne ihn prahlerisch aufzudrängen. Es war ein Heim, das in seiner kunstsinnigen Ausstattung der distinguirten Stellung seiner Bewohner würdig war.

Paul Barclay, der in einem der unteren Empfangszimmer wartete, während der Diener ihn oben bei Mrs. Varemberg anmeldete, hatte Zeit diese Beobachtungen anzustellen. In die Betrachtung eines alten Gemäldes vertieft, merkte er nicht, daß eine Dame ins Zimmer getreten war, bis das Rauschen ihres Kleides ihn auf sie aufmerksam machte. Da stand sie vor ihm: eine hohe, etwas vornübergebeugte Frauengestalt, beschäftigt, ein Armband, von dem kleine goldene Verzierungen herabhingen, um ihr Handgelenk zu befestigen. Sie schien den Schmuck noch in aller Eile angelegt zu haben.

„Sie sind es wirklich? Kein Geist, sondern Paul Barclay in eigener Person?" fragte sie mit großer Lebhaftigkeit.

„Ja, ich bin es unleugbar", sagte er lachend, während er sie durch einen kräftigen Händedruck von seiner Existenz in Fleisch und Blut überzeugte. „Finden Sie, daß ich etwas Geisterhaftes an mir habe?"

„Im Gegentheil. Sie sind stärker geworden."

„Ein Resultat meiner langen Irrfahrten. Aber Sie —"

Das Melinit eignet sich hiernach nicht zu kriegerischen Zwecken, was man auch in Frankreich schon eingesehen zu haben scheint, da man von seiner weiteren Verwendung absieht und das bereits vorhandene Material vernichtet. Das Experiment soll Frankreich über fünfzig Millionen Franken gekostet haben, wovon nur die deutschen Pikrinsäure- und Schwefeläther-Fabrikanten einen Nutzen gehabt haben würden.

So lesen wir in der „Nordd. Allg. Ztg.“ Nun vergleiche man damit den Hokuspokus, der in der Wahlzeit mit dem unheimlichen Melinit getrieben wurde — risum teneatis amici!

* **[Lohnenquete der Wäschearbeiterinnen.]** Dem Reichstage sind die Mittheilungen über die Ergebnisse der von den Bundesregierungen angestellten Ermittelungen über die Lohnverhältnisse der Arbeiterinnen in der Wäschefabrikation und der Confectionsbranche, sowie über den Verkauf oder die Lieferung von Arbeitsmaterial (Nähfaden 2c.) seitens der Arbeitgeber an die Arbeiterinnen und über die Höhe der dabei berechneten Preise zugegangen. — Im Allgemeinen scheinen die Angaben über die Preisberechnung des Arbeitsmaterials Anlaß zu erheblichen Beschwerden über die Arbeitgeber nicht zu gewähren. Freilich ist in Betracht zu ziehen, daß wahrscheinlich die über diesen Punkt im Reichstag und sonst in Versammlungen stattgehabten Erörterungen nicht ohne bessernde Wirkungen geblieben sind.

Die Lohnverhältnisse sind je nach den Bezirken, auf welche sich die Ermittelungen erstreckten, verschieden. Der Lohn einer Durchschnittsarbeiterin scheint auf mindestens 1 M. und auf höchstens 1,50 bis 1,75 M. zu taxiren zu sein. Die Aufgabe, mit diesem Lohne den Lebensunterhalt zu bestreiten, ist natürlich eine mehr oder weniger harte, ebenfalls nach den Ortsverhältnissen; und ebenso sind auch die anderen Consequenzen dieser Beschäftigungsart jüngerer, unbewachter, zum Theil durch die Noth bedrängter Mädchen nach sittlicher Richtung hin nicht überall die gleichbedrohlichen, in großen Städten schlimmere, an kleineren Orten, wo die Arbeiterinnen leichter Familienanschluß finden, geringere. Besser sind die Geschäftsführerinnen (Directricen) und sich durch besondere Geschicklichkeit und Leistungsfähigkeit auszeichnende Arbeiterinnen bezahlt. Die Arbeitgeber erklären die von ihnen bewilligten Sätze durch die Concurrenz und die Lage des Weltmarktes bedingt. Die Tages-Arbeitszeit ist eine sehr verschiedene, aber durchgängig bei der Arbeit im Hause eine weit größere als in der Fabrik. In letzterer stellt sie sich durchschnittlich auf 10 bis 12 Stunden, im Hause ist die Arbeitszeit naturgemäß unbeschränkt.

* **In Braunschweig** soll von der nächsten Ziehung ab eine **Herabsetzung der Lotterieloose** von 100 000 auf vorab 98 000 erfolgen. Die Ursache dürfte die Erschwerung des Absatzes braunschweigischer Lotterieloose im Königreich Preußen sein. Die Verdoppelung der Loose der preußischen Lotterie wird wohl auch ihre Nachwirkung in Sachsen, Hamburg und Mecklenburg äußern.

Dresden, 6. Mai. Die **Generalversammlung des deutschen Colonialvereins** ermächtigte im Fortgang der Sitzung das Präsidium und den geschäftsführenden Ausschuß, mit der Gesellschaft für deutsche Colonisation möglichst auf der Basis einer Verschmelzung beider Gesellschaften eine Vereinbarung herbeizuführen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Mai. Wie die „Presse“ meldet, ist die österreichisch-ungarische Zollconferenz zum 12. d. M. einberufen, um für die Durchführung der Zollnovelle die erforderlichen Verordnungen festzustellen.

Frankreich.

Paris, 6. Mai. Der erfolgte Abschluß eines **Bündnisses zwischen Frankreich und Rußland** wird von dem „Paris“ für zweifellos erklärt. Das genannte Journal fügt hinzu:

„Der Tag ist gekommen, wo die Ehre und Sicherheit der unabhängigen Großmächte gegen die persönlichen Launen der deutschen Staatsmänner geschützt ist. Die Vereinbarungen sind abgeschlossen, vermöge deren die contrahirenden Länder, falls sie angegriffen werden, auf einander rechnen können. Künftighin ist Frankreich nicht mehr allein.“

Nur gemach. Dieser Bündnißtraum hat schon so oft in den Köpfen revanchelüsterner Franzosen gespukt, daß dieselben in vergeblichem Harren auf Verwirklichung zuweilen schier verdreht worden sind.

Italien.

Rom, 6. Mai. [Deputirtenkammer.] Auf eine Anfrage des Deputirten Dezerbi bezüglich der Occupation eines Gebietstheils der afrikanischen Küste am Rothen Meer seitens **Spaniens** erwidert Ministerpräsident Depretis, er könne diese Anfrage, dank den zwischen Spanien und Italien bestehenden herzlichen Beziehungen, sofort beantworten. Es handele sich dabei nicht um ein fait accompli, sondern einfach nur um ein Project, auch stehe dasselbe nicht mit den Küsten des Rothen Meeres im Zusammenhange, sondern beziehe sich auf ein Gebiet, das außerhalb der italienischen Actionssphäre und der italienischen Colonialinteressen liege. Dezerbi erklärte sich durch die Antwort des Ministerpräsidenten zufriedengestellt. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 6. Mai. Die **Repräsentantenkammer** hat die Vorlage betreffend die **Eingangszölle auf Vieh und Fleisch** in erster Lesung angenommen. Danach beträgt der Zoll auf Fleisch von Ochsen 5 Cent., auf Fleisch von Kühen 3 Cent. pro Kilogramm, auf Hammel 2½ Frcs., auf Lämmer 1¼ Frcs. pro Stück und auf gedörrtes Fleisch 15 Cent. pro Kilogramm. (W. T.)

Bulgarien.

* [Die Stimmung im Lande.] Aus Bulgarien kommen mit besonderem Nachdruck lancirte Nachrichten über die vortreffliche Stimmung der Bevölkerung und über die Zufriedenheit der Regentschaft wie der Minister. Wenn die auf ihren Rundreisen befindlichen Staatsmänner nach Sofia heimkehren, soll darüber berathen werden, wie das bestehende gouvernementale Provisorium eine festere und legalere Basis durch eine eventuelle Verfassungsänderung erhalten soll. Auch gedenkt man dem Mangel an erfahrenen und gebildeten Offizieren durch Berufung fremder Instructoren aus Deutschland oder Italien, aus Belgien oder der Schweiz abzuhelfen. Metropolit Klement hat der Regentschaft seine politische Unterwerfung angezeigt und begiebt sich demnächst auf seine eigentliche Metropolie nach Tirnowo.

Rußland.

* **[Gegen die Börsenspeculationen.]** Der russische Finanzminister projectirt, wie man aus Petersburg meldet, mehrere sehr energische Maßregeln gegen die Börsenspeculationen. In nächster Zeit soll ein Verbot ergehen, den Cours der inneren Prämienloose zwei Mal im Jahre um 10 oder 15 Rubel steigen und sinken zu lassen. Ueberdies beabsichtigt der Finanzminister, das Spiel an der Börse auf das strengste zu untersagen, da dasselbe einen schädlichen Einfluß auf die Volkswirthschaft und die ökonomischen Verhältnisse des Landes ausübe. Ueber die Mittel, mit denen Zuwiderhandlungen festgestellt und verfolgt werden sollen, verlautet bisher nichts Bestimmtes. — „Alle diese Maßregeln“, bemerkt dazu die „Volksztg.“, „sind Schläge ins Wasser und werden von den europäischen Börsen einfach ausgelacht. Mit solchen Mittelchen wird der Rubelcours nicht gebessert. Macht bessere Politik, dann wird auch der Cours des Rubels steigen.“

Asien.

* **[Ministerhinrichtungen in Bokhara.]** Vor kurzem sind in Bokhara einige Minister hingerichtet worden. Ueber die Veranlassung zu diesem Blutgericht liegen folgende nähere Meldungen vor: Der bokharische Ministerrath hatte in Abwesenheit des jungen, aber entnervten Emirs Abdul Achad den Beschluß gefaßt, Rußland den Ausbau der transkaspischen Bahn durch Bokhara nach Samarkand nicht zu gestatten, da Rußland dieselbe auch zum Truppentransport benützen wolle, und solle die Bahn daher vorläufig in Tschardschui am Amu-Darja ihr Ende finden. Der Großvezier theilte dann dem Emir diesen Beschluß des Ministerrathes mit. Gleich darauf erschien jedoch der russische Gesandte, v. Czarikow, beim Emir und forderte ihn auf abzudanken oder den Ferman wegen des Ausbaues der genannten Bahn zu unterfertigen. Der Emir wählte das Letztere. Als die Minister dies vernahmen, beschlossen sie, Abdul Achad abzusetzen und an dessen Stelle dessen älteren Bruder Kratti-Truja, der in Balkh in der Verbannung lebt, auf den Thron zu erheben. Zwei der Minister begaben sich auch sogleich unter dem Vorwande, mit General Annenkow in Tschardschui zu verhandeln, nach Balkh. Das Complot wurde jedoch entdeckt, worauf der Emir alle Minister, mit Ausnahme der letzteren zwei, enthaupten ließ.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. Mai. Abgeordnetenhaus. Bei der 3. Lesung des Nachtragsetats spricht der Abg. Knauer (cons.) den Wunsch aus, daß der Etat bald balancirt sein und die Matricularbeiträge verschwinden mögen, fürchtet aber, daß die Branntweinsteuer den gewünschten Erfolg nicht haben werde, denn sie bringe nicht genug und ruinire die Brennereien. Ebenso könnte auch die Zuckersteuer ganz andere Einnahmen geben, wenn die doppelte Besteuerung aufgegeben und eine Consumsteuer von 10 bis 12½ Mark pro Centner eingeführt werden würde; das würde dem Reiche eine Einnahme von 100 Millionen Mark einbringen. Neben der Consumsteuer müsse eine Exportprämie von 2 bis 2½ Mk. fortbestehen. Da sitze der Abg. Meyer-Halle (Heiterkeit), der solle es sich zu Herzen nehmen und im Reichstage dahin wirken. Das Geld liege wahrlich auf der Straße, man brauche nur die Geldsäcke anzuzapfen.

Abg. Rickert: Welche Lehren solle man aus Knauers Ausführungen ziehen! Die Branntweinsteuer bringe ihm zu wenig und ruinire außerdem die Brenner. Gut, er ist also in der Ablehnung mit uns einig. Daß aber eine Vorlage, welche 30 Mill. aus den Taschen der Consumenten den Brennern schenkt, die letzteren ruinirt, ist neu. Eine so krasse Interessenpolitik, wie in dieser Vorlage, ist in Deutschland selten gewagt worden. Redner fragt den Abg. Knauer, welches die Geldsäcke sind, die er besteuern will, und schlägt ihm vor, sich für den Reichstag wählen zu lassen.

Abg. v. Tiedemann (freicons.) erklärt die Behauptung Rickerts, daß den Brennern 30 Mill. geschenkt würden, für eine Legende.

Abg. Rickert: Legende soll sein, was das Land schwarz auf weiß hat? Die Motive der Vorlage sagen es nackt heraus, daß eine Preiserhöhung für die Brenner beabsichtigt werde. Der Vorredner kann die Thatsache nicht wegschaffen, daß durch die Vorlage den Brennern 30 Millionen jährlich geschenkt werden sollen.

Abg. v. Tiedemann: Das heiße, nicht den Brennereibesitzern Geschenke machen, sondern nur einen Theil der Nachtheile wieder aufwiegen, die ihnen durch die Steuervorlagen zugefügt würden. (Sehr richtig! rechts. Oho! links.)

Abg. Meyer-Breslau (freis.): Ich werde die Instructionen, die mir Herr Knauer die Güte hatte zu geben, im Reichstage befolgen. Ich danke ihm für das Vertrauen, daß er mir als einem erwählten Reichstagsmitgliede ausgesprochen hat, und bitte ihn, mir dies kostbare Gut auch für die Zukunft zu erhalten. (Stürmische Heiterkeit.)

Das Etats- und das Anleihegesetz werden darauf ohne weitere Discussion angenommen. Es folgt die Kreistheilungsvorlage.

Abg. Jazdzewski (Pole): Die Landräthe in Posen seien nicht überbürdet, diejenigen, die mit der polnischen Bevölkerung gut stünden, seien gar nicht gefragt worden. Sowohl die Kreislandräthe, als auch die deutsche Bevölkerung seien gegen eine Theilung, deshalb sei er davon überzeugt, daß die Kreistheilung nicht den gewünschten Erfolg haben werde, sondern eher einen gegentheiligen.

Abg. v. Tiedemann (freicons.) spricht für die Theilung.

Abg. Czwalina (freis.) kommt zu dem Schluß: Soweit durch wirklich nationale Interessen eine Kreistheilung absolut nothwendig ist, wird sie zu bewilligen sein, andererseits aber wird man auf das dringendste zu prüfen haben, ob die erreichten Vortheile ein ausreichendes Aequivalent für die großen Lasten bieten, die uns durch diese neue Kreistheilung auferlegt werden.

Minister v. Puttkamer bedauert, daß der Redner die nationalen Gesichtspunkte ganz aus dem Auge verloren habe. Ich nehme gar keinen Anstand, zu erklären, daß durch diese Vorlage der Verwaltungsorganismus in den polnischen Landestheilen erheblich gestärkt werden soll. Diese Vorlage ist meiner Ansicht nach das letzte Glied der Kette, welche wir zur Förderung deutscher Interessen in den polnischen Landestheilen in Aussicht genommen haben, und ich meine, daß diejenigen, welche uns bis jetzt in unseren Bestrebungen unterstützt haben, auch die politische und moralische Verpflichtung haben, die Regierung bei diesem Schlußstein nicht im Stiche zu lassen. Ich weiß nicht, ob es die Vorsehung beschlossen hat, daß das polnische Reich wiederhergestellt wird. Ich meinerseits halte das für eine Chimäre. Aber da kann ich sagen, daß es unser fester Wille ist, unsere östlichen Provinzen von diesem neuen Polenreiche auszuschließen. Dazu sind wir fest entschlossen.

Abg. Hobrecht (nat.-lib.): Auch in meinem Wahlkreise ist die Anschauung über diese Angelegenheit getheilt. Nachdem ich aber in der Commission die Frage ernsthaft geprüft habe, bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Maßregel auf richtiger Erkenntniß eines wirklichen Bedürfnisses beruht. Ich werde für die Vorlage stimmen.

Abg. v. Jazdzewski bestreitet, daß die Polen in Westpreußen sich an Agitationen gegen die Regierung betheiligten. Die Behauptung des Commissionsberichtes, daß in Westpreußen unter polnischer Herrschaft eine Mißregierung geherrscht hätte, entspräche nicht den geschichtlichen Thatsachen, im Gegentheil seien die Polen von den westpreußischen Städten gegen die Herrschaft des deutschen Ordens angerufen worden, und den Polen verdankten gerade die Deutschen Westpreußens ihre Emancipation.

Nach längerer Debatte wird die Discussion geschlossen. Die Theilung der Kreise Adelnau und Ostrowo wird gegen die Stimmen des Centrums, der Deutschfreisinnigen und der Polen genehmigt, ebenso die der Kreise Birnbaum und Fraustadt. Bei dem Kreise Gostyn werden kleinere Aenderungen beschlossen; bei dem neu organisirten Kreise Jarotschin beantragt Abg. Kennemann (nat.-lib.) Abänderungen der Theilungsgrenze. Das Haus vertagt die Abstimmung über die Aenderung und die weitere Berathung der Vorlage auf Montag 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht außerdem die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Fürsorge für Beamte in Folge von Betriebsunfällen.

— Im Reichstage wird bei den Conservativen, insbesondere unter Mirbachs Anregung, über die Höhe der von den Conservativen zu beantragenden Zollpositionen verhandelt.

— Die „Kreuzztg.“ schreibt: Der Entwurf des Branntweinsteuergesetzes wird, wie wir aus bester Quelle erfahren, seitens des Reichstags dahin abgeändert werden, daß unter Fortfall der Nachbesteuerung für die Brennerei-Campagne 1887/88 durch ein Nothgesetz bereits eine erhebliche Beschränkung der Betriebe herbeigeführt wird.

Wien, 7. Mai. Aus Eperies (Ungarn) wird ein großer Brand gemeldet. Hunderte Häuser, worunter die meisten öffentlichen Gebäude, sind eingeäschert; viele Personen, namentlich Kinder, sind verbrannt.

Prag, 7. Mai. Der anläßlich der Jubelfeier des Prager Turnvereins „Sokol“ geplante Festzug ist von der Polizei-Direction verboten worden.

Rom, 7. Mai. Nach einem Telegramm des „Popolo Romano“ aus Chieti wurde der zum Nuntius in München ernannte Erzbischof Ruffo Scilla durch eine imposante Kundgebung der Bevölkerung an der Abreise verhindert; die Pferde des Wagens wurden ausgespannt und der Bischof ins Palais zurückgeleitet; zugleich wurde eine Depesche an den Papst abgesandt, worin gebeten wird, Ruffo Scilla als Erzbischof in Chieti zu belassen.

Danzig, 8. Mai.

[Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft vom 3. Mai 1887.] Der Kaufmann Herr Paul Julius Abramowski, in Firma Abramowski u. Heinrich, hier wird auf seinen Antrag in die Corporation aufgenommen. — Mit der von dem Herrn Vorsteher des königl. Haupt-Zoll-Amtes hier angeregten Suspension der Zollabfertigungsstelle auf der Speicherbahn während der Zeit des schwächeren Verkehrs auf der Speicherbahn ist das Vorsteheramt einverstanden. — Von einer Mittheilung des Herrn Handelsministers betreffend die Ausstellung von Ursprungszeugnissen für die Waareneinfuhr nach Spanien wird Kenntniß genommen. Dieselbe liegt im Amtszimmer zur Einsicht aus. — Eingegangen ist die Bekanntmachung der königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg wegen Beförderung von Kleiesendungen in loser Schüttung ab Wirballen bezw. Warschau, welche daselbst von russischen Stationen im directen deutsch-russischen Verkehr in Säcken eintreffen.

♒ **[Goldene Hochzeit.]** Der Kassirer im Intelligenz-Comtoir Herr Loewel feierte gestern mit seiner Gattin die goldene Hochzeit. Die kirchliche Ceremonie vollzog um 4½ Uhr Nachmittags Herr Prediger Fuhst. Seitens des Personals der Wedel'schen Hofbuchdruckerei wurde dem Jubelpaare ein schön verzierter vergoldeter Becher überreicht. Namens des Kaisers wurde dem Jubelpaare ein Geldgeschenk von 30 M., von der hiesigen Bibelgesellschaft eine Prachtbibel überreicht.

* **[Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.]** Nach dem dem Aufsichtsrathe erstatteten Bericht der Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn über das Geschäftsjahr 1886 haben betragen:

	in 1886 M.	in 1885 M.
Die Einnahmen incl. Vortrag aus dem Vorjahre	1 813 985,65	1 988 864,50
die Betriebs-Ausgaben incl. der zu Restausgaben reservirten Beträge	857 281,64	1 000 348,10
Hiernach ist ein Ueberschuß verblieben von	956 704,01	988 516,40
Von diesem werden gebraucht:		
a. zur Dotirung des Reservefonds bis zu seiner statutenmäßigen Maximalhöhe	2 422,10	4 167,79
b. zur Dotirung des Bilanz-Reservefonds	35 480,00	36 050,00
c. zu Rücklagen in den Erneuerungsfonds I.	178 051,00	185 813,00
d. desgl. II.	25 000,00	25 000,00
	240 953,10	251 030,79
Der alsdann noch verbleibende Rest von	715 750,91	737 485,61
soll verwendet werden:		
a. zur Zahlung einer Dividende an die Stamm-Prioritäts-Actien	642 000,00 = 5 %	642 000,00 = 5 %
b. desgl. an die Stamm-Actien	32 100,00 = ¼ %	42 800,00 = ⅓ %
c. zu Tantiemen	13 482,00	13 696,00
d. zur Zahlung der Eisenbahnsteuer	17 284,62	17 559,00
e. als Vortrag auf neue Rechnung	10 884,29	21 430,61
wie oben	715 750,91	737 485,61

	im Jahre 1886	1885
An Locomotiv-Nutzkilometern sind zurückgelegt	362 192	403 394
Desgleichen an Wagen-Achskilometern	16 240 593	20 097 282
Von den Betriebs-Einnahmen entfallen:	M.	M.
auf jedes Locomotiv-Nutzkilometer	5,01	4,93
" " Wagen-Achskilometer	0,11	0,10
Von den Betriebs-Ausgaben dagegen:		
auf jedes Locomotiv-Nutzkilometer	2,37	2,48
" " Wagen-Achskilometer	0,0528	0,0498
Von den Einnahmen wurden in Anspruch genommen durch:		
die Betriebs-Ausgaben	47,26 %	50,30 %
die Rücklagen zum Erneuerungsfonds I.	9,82 %	9,34 %
die Rücklagen zum Erneuerungsfonds II.	1,38 %	9,34 %
die Rücklagen zum Reservefonds I.	0,13 %	0,21 %
" " " II.	1,96 %	1,81 %
Betriebs-Ueberschuß	39,45 %	37,08 %

Hiernach ist der Betriebs-Ueberschuß fast in demselben Verhältniß gestiegen, wie die Betriebs-Ausgaben sich herabgemindert haben. Nur die Rücklagen in die Erneuerungsfonds I. und II. und in den Reservefonds II. sind im Vergleich zu dem Vorjahre verhältnißmäßig höher gewesen. Die Fonds der Gesellschaft schließen incl. der Rücklagen für das betreffende Betriebsjahr ab:

	ult. 1886	ult. 1885
der Reservefonds I. mit	360 000,00 M.	360 000,00 M.
" " II. "	71 530,00 M.	36 050,00 M.
also mit einem Mehr von	35 480,00 M.	
der Erneuerungsfonds I. mit	432 879,38 M.	314 498,48 M.
also mit einem Mehr von	118 380,90 M.	
der Erneuerungsfonds II. mit	50 000,00 M.	25 000,00 M.
also mit einem Mehr von	25 000 M.	

Für die im Besitze der Gesellschaft befindlichen Effecten von 1 360 769,95 Mk. ist — insoweit nicht der Coursstand vom 31. Dezember 1886 resp. ultimo 1885 niedriger war — der Cours vom 10. März cr. zur Einstellung gekommen. Die hierdurch bedingten Abschreibungen sind à Conto Betriebsfond gemacht.

♒ **[Provinzial-Glasertag.]** Am 26. Juni c. wird in Danzig ein Provinzial-Glasertag für Ost- und Westpreußen stattfinden.

♒ **[Strafkammer.]** Der frühere Postschaffner Christian Bleck von hier war gestern der Unterschlagung angeklagt. Am 8. September v. Js. wurde vom Postamt I. in Dirschau an die Oberpostdirection in Danzig ein Beutel mit Geld geschickt; unter anderen Geldsorten befand sich auch eine Rolle mit 50 einzelnen Thalerstücken in demselben. Bei Verpackung dieser Thalerstücke hatte sich der betreffende Beamte in Dirschau jedoch versehen und nicht 50 Thaler, sondern 60 einzelne Thalerstücke in die Rolle gewickelt. Nach stattgefundenem Kassenabschluß wurde dieser Irrthum bemerkt und sofort nach Danzig telegraphirt, hier aber wurden die mehr abgeschickten 30 M. nicht vorgefunden. Die Anklage nimmt an, daß der bei dem Kassirer behilflich gewesene Angeklagte das zu viel übersandte Geld beim Auspacken bemerkt und unterschlagen habe. Da durch die Beweisaufnahme jedoch nicht erwiesen werden konnte, daß das Geld nicht auch vielleicht auf dem Transport von Dirschau nach Danzig entwendet worden ist, der betreffende Beutel auch vor dem Eröffnen nicht gewogen war, um das effective Gewicht desselben mit dem declarirten Gewicht zu vergleichen, so sprach der Gerichtshof den Angeklagten frei. — Ferner hatte sich gestern der frühere Bahnhofsrestaurateur Leo Wistringhausen aus Kielau, jetzt Kaufmann in Berlin, wegen versuchten Betruges zu verantworten. Angeklagter hatte als Bahnhofsrestaurateur mehrfach Bier aus der Neustädter Bierbrauerei bezogen. Am 17. März 1885 hatte er per Post 51,75 M. an die Bierbrauerei abgeschickt. Nach weiterer Entnahme von Bier wurde er gemahnt, letzteres zu bezahlen. W. verweigerte die Zahlung, da er einen Postschein vom 17. April 1885 vorzeigte, laut welchem er abermals 51,75 M. an letzterem Tage bei der Post eingezahlt haben wollte. Da dieses Geld im Postannahmebuch nicht eingetragen, auch nicht an die Adresse angekommen war und die laufende Nummer des Postscheines nicht den an jenem Tage geführten Nummern entsprach, so mußte angenommen werden, daß der betreffende Postbeamte auf dem Postschein vom 17. März irrthümlich den 17. April geschrieben habe und der Angeklagte diesen Irrthum zu einem Betruge ausnutzen wollte. Den Postschein vom 17. März konnte Angeklagter nicht vorzeigen, sondern er will denselben verloren haben; auch ein von ihm geführtes Contobuch stimmt nicht genau und es scheint erst später angelegt zu sein. Der Gerichtshof hielt sich hiernach von der Schuld des Angeklagten überzeugt und verurtheilte ihn zu 2 Wochen Gefängniß.

* **[Westpreußisches Schul-Adreßbuch.]** Unter dem Titel „**Schul-Schematismus der Provinz Westpreußen**“ erschien soeben im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig eine übersichtliche Zusammenstellung sämmtlicher Schulen der Provinz Westpreußen mit Angabe der Schulorte, Poststationen, Parochien, der Zahl der Klassen, Lehrer und Schüler jeder Schule, des Patrons und Lokalschulinspectors, sowie der Lehrer und Lehrerinnen nach Vor- und Zunamen, Confession, Geburtsdatum, Ort der Vorbildung, Prüfungsjahr u. s. w. Wir verdanken diese mühsam hervorgerufene und sorgfältig bearbeitete Novität dem Stadtschullehrer Bernhard Pompecki in Schwetz, der damit zweifellos ein vielfach empfundenes Bedürfniß befriedigt hat. Für verschiedene Provinzen und größere Städte unseres Vaterlandes existiren bereits seit vielen Jahren übersichtliche Zusammenstellungen der Schulen, der Lehrer, unter dem Titel „Schul-Schematismus“, „Lehrer-Adreßbuch“ u. s. w. Ein derartiger Schematismus war auch für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen in poln

---

„O bitte, sehen Sie mich gar nicht an. Ich bin nichts als ein Schatten.“

Trotz ihres Verbots blickte er sie prüfend an und erschrak über die Verheerungen, die Kummer und Krankheit in der einst glänzenden Erscheinung dieser Frau angerichtet hatten. Aber die von innen heraus kommende Schönheit ihrer Züge schien unvergänglich zu sein, wenn sie auch einen anderen, durchgeistigten Charakter angenommen hatte. Ihre mandelförmigen, dunklen Augen waren in ihrem sanften Schimmer noch immer die Hauptzierde ihres lieblichen Gesichts mit dem pikanten Näschen und den beweglichen, schön geschwungenen Lippen, die zur heitersten Lebensfreude geschaffen schienen. Doch die heruntergezogenen Mundwinkel gaben im Verein mit der ernsten, geistreichen Stirn dem zarten Antlitz einen unendlich schwermüthigen Ausdruck, der selbst jetzt in der Freude des Wiedersehens und der für den Augenblick angenommenen Munterkeit ihres Wesens nicht wich. Nur ihre Stimme hatte noch dieselben süßen Töne wie einst, obgleich sie mitunter im Sprechen von einem kurzen Hüsteln unterbrochen wurde, das ihren Freund mit stiller Besorgniß erfüllte. Auch ihr Lächeln hatte ein eigenes, zu Herzen gehendes Pathos, weil die traurigen Augen ihm zu widersprechen schienen; und trotz aller Selbstbeherrschung konnte sie eine gewisse Mattigkeit ihrer Bewegungen nicht unterdrücken, die, ebenso wie die Kälte ihrer schönen weißen Hand, von einer verminderten Lebenskraft Zeugniß ablegten.

„Sie schwindet dahin“, sagte sich Paul Barclay mit heimlichem Seufzer. „In diesem Alter, sie ist fünf Jahre jünger als ich und schon dem Tode verfallen. Das ist die Rache des Schicksals. Ach! ich wünschte nicht, gerächt zu werden.“

„Wann haben wir uns doch zum letztenmal gesehen?“ begann Flora von neuem. „Ich glaube, es war auf Schloß Baremberg, kurze Zeit nach meiner Verheirathung.“ Sie stockte ein wenig vor dem letzten Wort und auch Barclay zuckte innerlich zusammen. „Aber als echter Amerikaner hielten Sie es nur von einem Zug zum anderen bei uns aus. Und seit jener Zeit habe ich kaum gewußt, ob Sie noch unter den Lebenden weilen.“

„Und darf man fragen, ob Sie dem lebenden oder todten Paul Barclay mitunter einen Gedanken geschenkt haben?“

Sie neigte leise in stummer Bejahung das schöne Haupt, ohne ihm eine directe Antwort zu geben.

„Erzählen Sie mir von sich, von Ihrem Leben“, sagte sie ausweichend. „Wann haben Sie Newyork verlassen?“

„Ich habe Jerusalem und Calcutta, ich habe die Kapstadt und Neuseeland verlassen — alles andere, nur nicht New-York.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Ich habe seit vier Jahren eine Reise um die Welt gemacht und bin jetzt erst auf dem Heimweg begriffen.“

„Dann müssen Sie seit unserer Trennung alle Wunder der Erde gesehen haben“, sagte sie nachdenklich. „Keewaydin wird sich glücklich schätzen, einen so seltenen Gast in seinen Mauern zu haben. Besonders unsere jungen Damen — wir haben sehr hübsche Mädchen hier — werden sich auf Sie als eine willkommene Beute stürzen. Nehmen Sie Ihr Herz in Acht! Doch was rede ich!“ corrigirte sie sich. „Mittlerweile haben Sie natürlich eine Mrs. Barclay heimgeführt.“

„Sie sind im Irrthum,“ entgegnete Barclay kurz, indem er innerlich den Takt an ihr vermißte, den er früher stets bei ihr bewundert hatte. Der leichte Conversationston, den sie anschlug, berührte ihn unangenehm, besonders da er wußte, daß diese Art zu sprechen ihr nicht natürlich war. Allerdings war auch er mit der Absicht zu ihr gekommen, das Vergangene vergangen sein zu lassen und unbefangen mit ihr zu verkehren. „Sie aber ging zu weit“, sagte er sich. „Durfte sie den Finger in eine Wunde legen, von deren Heilung sie keine Beweise hatte?“

(Forts. folgt.)

Sprache vor 20 Jahren erschienen, und trotzdem derselbe nur sehr mangelhafte Angaben brachte und auch nur die katholischen Schulen der Diözesen Posen, Gnesen, Kulm und Ermland umfaßte, wurde er doch von den des Polnischen mächtigen Lehrern freudig begrüßt und aufgenommen. Seit jener Zeit ist vielfach der Wunsch ausgesprochen worden, einen Schul-Schematismus in deutscher Sprache zu bearbeiten und herauszugeben. In dem uns nun vorliegenden Werke hat der Verfasser aus dem reichen Material nach sorgfältiger Sichtung alles das aufgenommen, was den Lehrer und das mit dem Schulwesen direct in Verbindung stehende Publikum zunächst interessirt. Die I. Abtheilung enthält Mittheilungen über die Schulbehörden und Vorgesetzten des Lehrers, ferner die Prüfungscommissionen für die Mittelschul- und Rectoratsprüfung, für Taubstummen- und Turnlehrer, für Turnlehrerinnen 2c.; die II. Abtheilung führt sämmtliche (evang., kath-, simult. und parität.) Volks-, Mittel- und höhere Mädchen-Schulen Westpreußens, nach Kreisschulinspectionen innerhalb der Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder alphabetisch geordnet, mit kurzen Angaben über Klassen- und Lehrerzahl, Patronatsverhältniß 2c. auf; die III. Abtheilung enthält die Seminarien und Präparandenanstalten, ferner die höheren Lehranstalten (Gymnasien, Progymnasien, Realschulen, höheren Bürgerschulen 2c.), Taubstummenanstalten, Landwirthschaftsschule, Blindenanstalt 2c., mit dazu gehörigen ausführlichen Angaben. Im Anhange bietet der Verfasser noch einige schulstatistische Nachrichten, Orts- und Personen-Namen-Register. — Auch die Verlagshandlung hat dem Werke in Bezug auf Ausstattung und übersichtliche Ordnung große Sorgfalt zugewendet.

** [Armen-Unterstützungs-Verein.] Zu der am Freitag, den 6. Mai, abgehaltenen Comité-Sitzung waren 735 Gesuche eingegangen, von welchen 32 abgelehnt und 703 genehmigt wurden. Zur Vertheilung pro Mai gelangen: 3932 Brode, 559 Portionen Kaffee, 1240 ℔ Mehl, 3 Hemden, 1 Strohsack, 1 Paar Holzpantoffeln.

ph. **Dirschau**, 7. Mai. Gestern Vormittag wurde der Courierzug (wie schon in der gestrigen Abend-Ausgabe kurz gemeldet ist) dadurch gefährdet, daß bei Liessau eine **Schafherde**, welche dem Gute der Zuckerfabrik Liessau gehörte, vor dem herankommenden Zug über die Schienen stürzte. Gegen **60 Thiere wurden getödtet** und zum größten Theile ganz zermalmt. Die Maschine hat nicht unerhebliche Beschädigungen erlitten.

— Gestern fand in Mestin bei Herrn Gutsbesitzer Wendland die 13. **Zuchtvieh-Auction** statt, welche von Käufern sehr gut besucht war. Es wurden wieder recht gute Preise gezahlt, so z. B. für 1 Bullen von 9 Monaten 843 ℳ und eine Färse 530 ℳ. Verkauft wurden 20 Bullen, 16 Färsen. Der Durchschnittspreis für Bullen betrug 465 ℳ, für Färsen 240 ℳ.

* Der Referendarius Eichstädt ist zum Gerichts-Assessor im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder ernannt worden.

φ **Graudenz**, 6. Mai. Der neue, in Danzig auf der Klawitterschen Werft zu Weichselfahrten erbaute **Raddampfer „Wanda"**, der hier schon gestern erwartet wurde, traf heute Nachmittags mit 2 Kähnen im Schlepptau am hiesigen Fährplatz ein, wo er mit Musik und lebhaften Zurufen einer zahlreich versammelten Volksmenge begrüßt wurde. Der Dampfer hat eine beträchtliche Breite und ohne Ladung ca. 18 Zoll Tiefgang. Sonntag beabsichtigt Hr. Capitän Götz eine „Probefahrt" nach Sartowitz zu unternehmen, wozu viele Bürger unserer Stadt eingeladen sind.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 7. Mai. **[Zur Kreiß'schen Mordaffäre.]** Nunmehr verlautet, daß die Hauptverhandlung gegen den des Mordes an dem Fabrikanten Kreiß beschuldigten Günzel sogar schon in der am 9. d. M. stattfindenden Schwurgerichtsperiode am Landgericht I vor sich gehen wird. Es ist jedenfalls eine in den neueren Justiz-Annalen kaum je verzeichnete Erscheinung, daß noch nicht fünf Wochen nach der Entdeckung eines Kapitalverbrechens der muthmaßliche Thäter bereits zur Entgegennahme seines endgiltigen Schicksals vor dem irdischen Richter steht.

* **[Dr. Karl Peters]** hat von Kairo nach Dresden geschrieben, daß er in Ostafrika ein „Neu-Dresden" gründen werde. Eiherrcheeses!

* **[Tod durch wilde Thiere.]** In den zehn Districten von **Bengalen** wurden in dem Amtsjahre 1885/86 nicht weniger als 11 823 Personen durch wilde Thiere und giftige Schlangen getödtet. Es ist dies die höchste Ziffer in den letzten fünf Jahren. Wie gewöhnlich wurden neun Zehntel dieser Todesfälle durch Schlangen verursacht. Ferner wurden getödtet: 548 Personen durch Schakale, 221 durch Krokodille und Alligatoren, 22 durch Elephanten, 12 durch Büffelochsen und 2 durch Bisamratten, deren Biß Starrkrampf erzeugt. An Belohnungen für die Vernichtung wilder Thiere und giftiger Schlangen wurden im erwähnten Jahre 29 884 Rupien gezahlt, gegen 42 374 Rupien im vorhergehenden Jahre.

Stargard i. Pomm., 6. Mai. Das Schwurgericht hat den Droguenhändler Schechtel (früher in Berlin) der vorsätzlichen Tödtung seiner beiden Ehefrauen durch Gift schuldig gesprochen. Vom Gerichtshofe wurde gegen Schechtel auf **Todesstrafe** erkannt.

München, 6. Mai. In einem neben dem Palais des Herzogs Max in der Ludwigstraße gelegenen Hause, in welchem sich ein Mädchenpensionat befand, brach heute Abend ein größeres **Feuer** aus, welches die oberen Etagen des Hauses gänzlich zerstörte. Die Zöglinge des Mädchenpensionates wurden, wenn auch mit Lebensgefahr, gerettet.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 5. Mai. Der Dampfer „City of Montreal", welcher gestern in Queenstown angekommen ist, hat eine wechselvolle Reise hinter sich. Nachdem das Schiff letzten Sonnabend vor 8 Tagen von New-York abgesegelt war, mußte es noch an demselben Abend wegen des herrschenden Nebels in der Bai ankern. Am nächsten Morgen fuhr der Dampfer weiter, aber schon am Mittag rannte er in dichtem Nebel gegen den mit Zucker beladenen Schooner „Editt Mary", welcher buchstäblich in zwei Stücke zerschnitten wurde. Das Jammergeschrei der ertrinkenden Mannschaft war herzzerreißend. Der heftige Anprall brachte alle Passagiere auf Deck. Die „City of Montreal" ließ ihre Boote hinab und rettete die Mannschaft, welche sich an Schiffstrümmern festgeklammert hatte. Auf der weiteren Reise wurde ein Zwischendeckpassagier wahnsinnig und ein Passagier kam abhanden, man weiß nicht wie.

Standesamt.

Vom 7. Mai.

Geburten: Maurergeselle Martin Sauer, S. — Arbeiter Friedrich Geske, T. — Arbeiter Johann Dombrowski, T. — Bureau-Diener Josef Belau, T. — Arbeiter Max Zimmermann, T. — Zahlmeister-Aspirant Heinrich Stahnke, S. — Böttchergeselle August Rohde, T. — Arbeiter Friedrich Schiemann, S. — Schlossergeselle Robert Gohr, S. — Kaufmann Wilhelm Stange, T. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Grenzaufseher Ferdinand Ernst Franz Bieber und Emma Rosalie Neumann. — Kaufmann Ernst Friedrich Schulz und Marie Charlotte Katter. — Kellner Arthur Conrad Alfred Lakowski und Anna Julianna Zube. — Königl. Regierungs-Assessor und Special-Commissar Alfred Carl David Meyer und Bertha Alice Schäpe. — Handarbeiter Louis Hofmann in Eisenach und Anna Magdalena Radolff daselbst. — Former Josef Martin Ziehla alias Ziehlke in Berlin und Rosalie Dereszkiewicz daselbst. — Bäcker Friedrich Wilhelm Hermann Preuß in Stettin und Martha Wilhelmine Louise Friederike Siewert daselbst.

Heirathen: Arb. Carl Friedrich Lietzau und Selma Auguste Marie Rompf. — Arbeiter Gottlieb Maximilian Voß und Anna Barbara Klein. — Arb. Johann Bernhard Roggenbuck und Marie Mathilde Skomroch. — Arb. Hermann Heinrich Isler und Rosalie Petke. — Polizei-Bur.-Assistent Hermann Reinhold Seiler aus Thorn und Wilhelmine Therese Kamke von hier.

Todesfälle: T. d. Kutschers Franz Müller, 6 J. — T. d. Arb. Rob. Gödrich, 4 J. — S. d. Klempnerges. Adolf Mischke, 3 M. — Arb. Joh. Schwalm, 55 J. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 7. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 223. Franzosen 178⅞. Lombarden 57⅞. Ungar. 4% Goldrente 80,10. Russen von 1880 fehlt. Tendenz: schwach.

Wien, 7. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 277,80. Franzosen 223,60. Lombarden 73,50. Galizier 204,00. 4% Ungarische Goldrente 100,10 — Tendenz: schwach.

Paris, 7. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,65 3% Rente 82,75. 4% Ungar. Goldrente 80,81. Franzosen 452,50. Lombarden 166,25. Türken 13,60. Aegypter 375. Tendenz: unentschieden. Rohzucker 88° loco 28,50. Weißer Zucker ⅌ Mai 32,70, ⅌ Juni 33,00, ⅌ Juli-August 33,30. Tendenz: behauptet.

London, 7. Mai. (Schlußcourse.) Consols 102⅞, 4% preuß. Consols 105, 5% Russen de 1871 94. 5% Russen de 1873 95¾. Türken 13½. 4% Ungarische Goldrente 80. Aegypter 74⅛. Platzdiscont 1 %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 13⅞. Rübenrohzucker 11⅞. Tendenz: ruhig.

Glasgow, 6. Mai. Roheisen (Schluß). Mixed numbers warrants 41 sh. 1½ d.

Liverpool, 6. Mai. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferung: Mai-Juni 5 45/64 Käuferpreis, Juni-Juli 5 23/32 Verkäuferpreis, Juli-August 5 47/64 Käuferpreis, Sept.-Oktbr. 5 21/32 Verkäuferpreis, Oktbr.-Novbr. 5⅛ Käuferpreis, Novbr.-Dezbr. 5 21/32 do., Dezbr.-Jan. 5 15/32 d. do.

Newyork, 6. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅜, Wechsel auf London 4,86¼, Cable Transfers 4,88¼ Wechsel auf Paris 5,19⅜, 4% fund. Anleihe von 1877 128¾, Erie-Bahn-Actien 34¼, Newyorker Centralb.-Actien 112⅞, Chicago North-Western-Actien 121⅝, Lake-Shore-Actien 95⅜, Central-Pacific-Actien 40, Northern Pacific-Preferred-Actien 61⅝, Louisville u. Nashville-Actien 67¾, Union-Pacific-Actien 61⅛, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 92⅛, Reading und Philadelphia-Actien 45, Wabash-Preferred-Actien 37, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 64¾, Illinois-Centralbahn-Actien 135½, Erie-Second-Bonds 103¾.

Rohzucker.

Danzig, 7. Mai. (Privat-Wochen-Bericht von Otto Gerike.) In der abgelaufenen Woche wechselte die Stimmung des Marktes mehrfach ganz bedeutend und waren dementsprechend auch die abgegebenen Gebote ziemlich divergirende. — Die Preise setzten mit 11,05 bis 11,10 ℳ transito Basis 88° ein, stiegen bis auf 11,50 ℳ und sind heute wieder auf 11,30 ℳ gefallen. — Diese ungewöhnlich großen Schwankungen sind nicht in der Lage des Artikels selbst begründet, sondern durch bedeutende Ankäufe der inländischen Raffinerien und eines Magdeburger Speculanten an dem dortigen Markte hervorgerufen. — In Folge hiervon waren an einigen Tagen in London die Preise für frei an Bord Hamburg gelieferten Zucker höher, wie für solche cif London, während das umgekehrte Verhältniß das naturgemäße ist. — Die maßgebenden Auslandsmärkte verkehren seit einigen Tagen wieder in flauer Tendenz und ist im großen Ganzen wenig Kauflust vorhanden. — Schlußtendenz ruhig bei schwachem Geschäft. — Gehandelt wurden: 10 000 Ctr. Kornzucker à 11,40—11,45 ℳ transito Basis 88°, 6 400 Ctr. Nachproduct à 17,55 bis 17,80 ℳ franco Basis 75°.

Danzig, 7. Mai.

*** **[Wochen-Bericht.]** Die Witterung während der Woche war, wie der Landmann sie wünscht; lange anhaltender Regen und kühle Temperatur. Die Vegetation schreitet langsam vorwärts und es schmücken sich Wald und Felder allmählich mit üppigem Grün. Das Weizengeschäft an unserer Börse wurde durch die günstiger lautenden englischen wie amerikanischen Börsenberichte einerseits und durch die noch schwebende etwaige Zollerhöhung und die Berliner Hausse-Partei andererseits stark influirt. Bei einem Umsatze von ca. 2500 Tonnen steigerten sich Preise sowohl für inländische als Transitwaare um 3—4 ℳ ⅌ Tonne. Unsere Exporteure waren in Folge dessen gezwungen, ihre auswärtigen Limiten für ihre Offerten zu erhöhen, wodurch der Verkauf schwieriger wurde. — Man bezahlte: Inländischer Sommer- 127/8, 131℔ 163, 167 ℳ, hellbunt 127/8℔ 167 ℳ, roth 135℔ 170 ℳ, polnischer zum Transit bunt 125/6℔, 129℔ 149 ℳ, 150 ℳ, glasig 129/30℔ 151 ℳ, hellbunt 127/8℔ 129℔ 150, 152 ℳ. Regulirungspreis 146, 147, 148, 150 ℳ. Auf Lieferung Mai 147, 148, 151 ℳ, ⅌ Mai-Juni 147, 148, 150 ℳ, ⅌ Juni-Juli 147½ ℳ, ⅌ Juli-August 147½, 148 ℳ, ⅌ Sept.-Okt. 147½, 151 ℳ.

Das Angebot von Roggen fand sowohl in inländischer, wie Transitwaare leichte Aufnahme, anfangs der Woche zu festen, später zu höheren Preisen, und wurde bei einem Umsatze von 900 Tonnen bezahlt ⅌ 120℔ inländischer 124/5, 127/8℔ 112, 114 ℳ, poln. zum Transit 125/6℔ 91 ℳ, russischer 122/3℔ 85½ ℳ. Regulirungspreis inländischer 110, 114 ℳ, unterpolnischer 91, 92 ℳ, zum Transit 89 ℳ. Auf Lieferung ⅌ Mai inländischer 114 ℳ Gd., transit Mai 90 ℳ bez., 93 ℳ Br., Mai-Juni 90 ℳ, Juni-Juli 91 ℳ, Sept.-Okt. 94 ℳ bez., 96 ℳ Gd. — Gerste inländische kleine 109℔ 93 ℳ, große 114℔ 106 ℳ, weiße 117℔ 120 ℳ — Hafer inländischer 102, 104 ℳ, poln. zum Transit 86 ℳ — Futter-Erbsen inländische 102 ℳ, polnische zum Transit Futter- 91 ℳ, Mittel 95, 100 ℳ, Koch 110 ℳ — Von Spiritus trafen in dieser Woche ca. 115 000 Liter ein, wovon 100 000 Liter nach Neufahrwasser gingen und der Rest von 15 000 Litern an hiesige Destillateure zu 39, 39,25, 40, 39,50, 39 ℳ ⅌ 100 Liter und 100 % verkauft wurde. Der Absatz nach dem Auslande in rectificirter Waare stockt noch immer.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 7. Mai. Wind: O.

Gesegelt: Familiens Haab, Boje, Stavanger, Getreide.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel de Berlin. Erlanger a. Frankfurt, Stein a. Fürth, Schäffer a. Breslau, Berliner, Löwenstein, Lemberg, Goldberg, Graßheim, Aronsohn, Sander, Senger und Weinberg a. Berlin, Conrad a. Königsberg, Hausdorf a. Köln, Rosenthal a. Berlin, Rittler a. Bromberg, Steinhardt a. Bremen, Heinemann und Wütow a. Berlin, Meister a. Magdeburg u. Schmidt aus Berlin, Kaufleute.

Englisches Haus. Iffland a. Magdeburg, Rentier. Gerlach aus Berlin, Director. Guldemund a. Harlem, Bergmann a. Iserlohn, Ehrhardt a. Hamburg, Lebargy a. Paris, Rotermund a. Berlin, van Zanten a. Harlem, Völcker a. Magdeburg, Zimmermann a. Zürich, Voigt aus Magdeburg, Hintze a. Bromberg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Wegbrett a. Stettin Versicherungs-Inspector. Brinkmann a. Greiz, Clemens a. Frankfurt, Gutjahr a. Berlin, Frohne a. Mühlhausen, Kirberg a. Elberfeld, Stein a. Berlin, Weiß a. Breslau, Hertzberg und Tietsch a. Berlin, Kostetzki a. Guben, Levisohn a. Berlin, Oppenheimer a. Mannheim, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Sauerbier a. Thorn, Fabrikbesitzer. Lieutenant Speiser a. Posilge, Wessel a. Stüblau und Gildemeister a. Waaren, Gutsbesitzer. Menrad a. Aachen, Hindrichs a. Kassel, Hagemeister aus Rostock, Wollenweber a. Düsseldorf, Wentzel a. Harburg, Karsten aus Stettin, Belger a. Görlitz, Beuthner a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Sonnenfeldt a. Breslau, Bergas a. Berlin, Hinz, Wollenburg und Gregor a. Berlin, Trukowska a. Stuttgart, Meyer a. Breslau, Cohn und Lichtenfeld a. Hamburg, Königsberger und Büttner a. Breslau, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäftes

empfehle sämmtliche Waaren zum **Selbstkostenpreise.** (8460

J. D. Meissner, Langgasse 37.

Das Lokal ist zu vermiethen.

Heute Nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft nach eintägigem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Helene Lux,

geb. Petzke,

in ihrem 75 Lebensjahre, welches wir allen Bekannten tief betrübt anzeigen.

Danzig, den 7. Mai 1887.

Die Hinterbliebenen

Gr. Mobiliar-Auction,

Hintergasse 16, im Saale des Bildungs-Vereinshauses.

Dienstag, den 10. Mai, Vorm. 10 Uhr, werde ich daselbst im Auftrage ein mir übergebenes gutes Mobiliar und Utensilien, als: 1 Bier-Apparat mit 2 Leitungen (Patentreinigung), 7 Dtzd. Restaurationsstühle, 1 Dtzd. do. Tische, 4 Sophas für Restaurationen, 1 mah. Cylinderbureau, 1 Büffet, Repositorium und Tombank 2 mah. Bücherspinde, eine Copirpresse, 3 mah Kleiderspinde, 3 do. Vertikows, 3 Sophatische, eine mah Speisetafel (4 Einlagen), zwei Speiseausziehtische, 1 mah Causeuse mit braunem Plüsch, 1 Schlaf-Sopha, 1 Glasservante **2 mah, 3 birk. Bettgestelle mit Springfedermatratzen,** 2 mah Waschtische mit Marmor, 2 do Nachttische 2 Bettschirme, grüne Gardinen, Kleiderständer, Bilder, Regulator, Figuren, 12 Rohrlehnstühle, Teppiche, 2 Schaukelstühle, ca. 100 Flaschen Wein, 150 Flaschen Wein, 5 Mille gute Cigarren, Glas und Porzellan öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen, wozu einlade.

H. Zenke,

Gerichtstaxator und Auctionator.

Während meiner Abwesenheit werden die Herren:

Dr. Götz, Hundegasse Nr. 128.

Dr. Kohtz, Hundegasse Nr. 98,

Dr. Scharffenort, Fleischergasse Nr. 87,

Dr. Medicinalrath Stark, Langenmarkt Nr. 39,

Dr. Wallenberg, Heilige Geistgasse Nr. 80,

die Güte haben mich zu vertreten.

Danzig, 7 Mai 1887. (8526

Dr. Scheele.

Schnell-Cursus.

Corresp. in **Franz., Englisch und Ital.** nach fortschreitender Methode giebt **Henry Bode**, Schmiedegasse 17, 2 Tr. Honorar sehr mäßig. (8617

In meinem Kursus für Damenschneiderei nach Director **Kuhns** Maaß- und Zuschneidesystem können sich noch junge Damen, welche die Schneiderei praktisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen melden.

Emma Marquardt,

Holzgasse 21, 2 Tr.



Echte Suède de Paris

directen Bezuges, vorzügliche Auswahl,

4knöpfig	. . . . .	M. 2,—
6 „	Mousquetaires	M. 2 50
8 „	do.	M. 3,—

elegant, sehr haltbar und waschbar. Der angenehmste Handschuh für den Sommer. (8575

A. Hornmann Nachfl.,

V. Grylewicz,

51 Langgasse, nahe dem Rathhause.

Gutes Spazier-, Reise- und Hochzeits-Fuhrwerk stets zu haben Holzmarkt 23 u. Schilfgasse 1 (5990

Prima

englische und oberschlesische

Stück-, Würfel- u. Nußkohlen

sowie

englisch. Coaks

in vorzüglichster Qualität

und

erstklassiges, trockenes fichten und buchen

Sparherd-, Ofen- und Klobenholz

in besonders schöner Qualität empfiehlt zu billigen, aber festen Preisen

J. H. Farr,

Sandgrube 23.

Hauptlager: Steindamm 25.

Verkaufplatz: Schwarzes Meer 3 B

Annahmestelle: bei Herrn Kaufmann Wilh. Herrmann, Langgasse 49. (5932

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazins von (7332

Das Lokal ist per 1. Juli resp. 1. October cr. zu vermiethen **S. Eifert, Langgasse 24, 1. Etage.**

Fr. Wilh.-Schützenhaus Sonntag, den 8. Mai cr. und folgende Tage

Humoristische Soirée der

Stettiner Quartett- u. Couplet-Sänger



Herren **Hippel, Haeckel, Meysel, Pietro, Britton, Eberius** und **Semler.**

Jeden Abend neues Programm.

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 ₰, Logenplätze 5 ₰

Kassenöffnung nicht vor 6½ Uhr.

Montag, den 9. d. M. und folgende Tage Soiree mit stets wechselndem Programm. **Nur noch 5 Soireen.** (8378

Oberhemden

vom Lager und nach Maaß nach den neuesten Systemen, mit vierfach leinenen Einsätzen, unter Garantie des Gutsitzens und bester Ausführung.

Kragen, Manschetten, Cravatten, Chemisettes, Tragbänder, Socken etc. etc.

Professor Dr. Jaeger's

Normal-Unterkleider

Seidene, Maco-, Merino-Tricotagen

für den Sommer, in größter Auswahl

zu billigen Preisen.

Ludwig Sebastian,

Leinen-, Manufactur-, Bettfedern-Handlung, Wäsche-Fabrik,

No. 29. Langgasse No. 29. (8581

Gewaschene Oberhemden mit leinenem Einsatz, gutsitzend von 3 Mk. an.

Das Putz- u. Modewaaren-Geschäft

unter Leitung von

Maria Wetzel,

Langgasse 4, 1 Treppe,

im Hause des Herrn **Amort** empfiehlt sämmtliche

Neuheiten

für die

Frühjahrs- u. Sommersaison.

Bestellungen für Putz- und Mode-Artikel sowie für Confection werden erbeten. (8560

August Momber

empfiehlt ergebenst sein Lager von

schwarzen reinwoll. Cachemirs

in allen Qualitäten,

schwarzen Crêpes, Satins, Grenadines, Etamines und Wolltülls, von weissen und crêmefarbigen Cachemirs etc.

zu äußerst billigen Preisen. (8522

Verkauf gegen Baarzahlung.

Bei Beträgen von 10 M. und darüber werden 2 Procent Rabatt vergütet.

Kleiderstoffe

in neuesten Farben, besten Fabrikaten

zu sehr billigen Preisen

empfiehlt

Ludwig Sebastian,

Leinen-, Manufacturwaaren-, Bettfedern-Handlung. Wäsche-Fabrik.

29, Langgasse 29.

Schwarz-, Weiß-, Elfenbein- **Cachemirs zu Einsegnungskleidern,**

besonders preiswerth. (8580

Oberhemden

in bekannt bester Ausführung vom Lager und nach Maaß unter Garantie des Gutsitzens, von besten **Elsässer Stoffen** gefertigt,

mit 3-fach leinenen Einsätzen, Schnur oder glatt, per Stück Mk. 3 3,50.

mit 4-fach leinenen Einsätzen, Schnur oder glatt, per Stück Mk. 4 4,50 5.

Größte Auswahl

in

Kragen, Manschetten, Chemisets, Cravatten, Unterkleider für den Sommer

in Merino, Macco, Filet, Wolle, Seide, Halbseide

in größter Auswahl zu denkbar billigsten Preisen.

Potrykus & Fuchs.

4. Wollwebergasse 4. (8594

Tricot- Taillen, Kleidchen, Blousen, Anzüge,

Corsettes

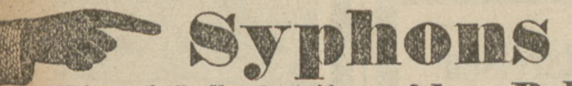
empfehlen in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen

Potrykus & Fuchs,

4, Wollwebergasse 4. (8594

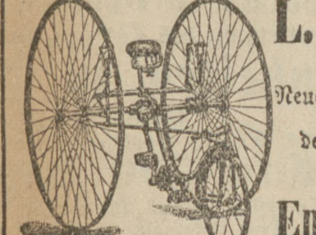
Für die Tafel u. am Krankenbett empfiehlt Soda u. Selters kräftigste, frische Füllung

in



Syphons

die Mineral-Wasser-Fabrik von **Alex. Pohl**, Apotheker, Hundegasse 41. (8585



L. Flemming,

Danzig,

Neue Langebrücke Nr. 16,

Vertreter

der bestrenommirtesten Fabrikanten,

empfiehlt billigst



Engl. Bicycles und Tricycles

sowie

2- und 3-rädrige Velocipedes

für Knaben, sowie Ersatz- und Zubehörtheile, Reparaturen billigst. (8608

Hypotheken-Capital

zur ersten Stelle offerirt für ein Bankinstitut (6718

P. Pape,

Ankerschmiedegasse 7.

Eine nachweislich gut gehende Krugwirthschaft gleichviel ob auf der Höhe oder im Werder wenn möglich mit etwas Acker wird zu pachten gesucht. Offerten unter Nr. 85 6 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Ein gut erhaltenes

Repositorium

wird zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 8613 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein neues cremefarbenes (8616

Cachemirkleid

(zur Einsegnung passend) ist billig zu verkaufen Melzergasse 14, 3 Treppen.

Ein recht gutes wenig gebrauchtes

Pianino

billig zu verkaufen

Heil. Geistgasse 118 1 Tr.

Jemand, der zeitweise, event. auch dauernd, Provisionsgeschäfte in der Stadt besorgen will, wolle sein Anerbieten unter Angabe bisheriger Beschäftigung und des Alters unter Nr. 8503 in d. Exped. d. Ztg. einreichen.

Einen tüchtigen Conditorgehilfen braucht sofort

A. Meyer, Conditor, Dirschau.

Ein Kaufmann

mit der Weißwaaren- und Wäschebranche vertraut, sucht Stellung als Kassirer, Vertreter des Chefs, Leiter einer Filiale oder sonst als Vertrauensmann.

Gef. Adressen unter Nr. 8537 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein kaufmännisch gebildeter junger Mann,

militärisch stramm und zuverlässig, sucht Stellung als Privatbeamter, am liebsten im Außendienst. Gute Zeugn. z. Verfüg.

Gefl. Adressen u. 8538 an d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein geb. j. Mädchen, Tochter eines Technikers, sucht bei bescheid. Ansprüche eine Stelle als Gesellschafterin resp. Pflegerin bei einer alten Dame oder Herrn. Adr. u. 8607 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Zoppot.

2 Wohnungen mit je 3 Zimmern, sämmtlichem Zubehör und Garten sind billig zu vermiethen.

F. Frantzius.

Zoppot,

Danzigerstraße 3 ist eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, mit Balkon, Kabinet, Küche u. Zubehör für die Sommermonate zu vermiethen.

Versetzungshalber ist die aus sechs Zimmern und allem Zubehör bestehende Wohnung der oberen Etage des Hauses Johannisberg 1a. bei Zinglershöhe sofort zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth Herrn **Zimmer.** (8002

Ruder-Club „Victoria" Danzig.

Die officielle Eröffnung der Saison geschieht am **Sonntag den 8. cr.,** durch Auffahrt sämmtlicher Boote um ½3 Uhr.

Für die Herren passiven Mitglieder und die nächsten Angehörigen derselben liegt am Bootshause ein Dampfer bereit.

Der Vorstand.

Extra-Beilage.

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der

ächten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz

von C. Lück in Kolberg

handelt. Gegen Magenleiden und alle daraus entstehenden bekannten Unpäßlichkeiten ist diese Essenz ein hervorragendes unübertroffenes Hausmittel. Essenz à Fl. 50 ₰, 1 M., 1 M. 50 ₰ u. 3 M.

Prospecte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche.

Niederlage in Danzig bei Apotheker **Ad. Rohleder,** Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15. (8533

Ferner liegt dieser Nummer bei das Modenblatt Nr. 3 und unsere Beilage zu Nr. 164+4.

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 16444 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 8. Mai 1887.

☉ Aus Berlin.

Jetzt kommt noch die Baumblüthe hinzu, um Berlin ins Freie zu locken. Ueberall kündigen die Bahnverwaltungen Extrazüge zur Baumblüthe an, und der Bußtag ist der Hauptmoment, den Fluren der Mark einen Besuch abzustatten. Dieser glücklich in den holden Mai gestellte Festtag, der eigentlich keinem inneren Herzensbedürfniß entspricht, denn ernsthafte Bußpflicht empfindet kaum ein Mensch, am wenigsten aber mitten im sonnigen, zu Lebensgenuß auffordernden Maimonat, dient zu willkommenem Anlaß für Landpartien; dann fliegt ganz Berlin aus in den frischbelaubten Wald, auf die blühenden Fluren. Selbst gelegentliche Sprühregen, wie dieser Mittwoch sie nach einer erfrischenden Gewitternacht brachte, vermögen diese Maifeuer höchstens einzuschränken, denn der beliebte Feiertag muß genossen werden. Seit Berlin größer und eisenbahnreicher geworden, hat auch die Baumblüthe Concurrenz bekommen. Früher blühten die Kirschen im Werder allein für das große Publikum, heute aber dient jeder größere Obstgarten zum Ausflugsziel, die Blüthen gleich den Rennen, den Jagden 2c. dem großen Publikum als Anlaß für heiteren Naturgenuß. Nicht nur das Netz der Lokalbahnen schlingt immer engere Fäden um unsere Umgebung, auch kleine Dampfer suchen immer neue Wege durch versteckte Seen, kaum bekannte Flüßchen und Canäle, um durch junges Maiengrün und Blüthenschnee vorzudringen zu waldigen Inseln, stillen Dörfchen, ländlichen Wirthshäusern, wo sichs der Städter einige Stunden wohl sein läßt. Die Verkehrsindustrie entdeckt uns immer neue landschaftliche Schönheiten.

Innerhalb unserer Mauern regt es sich gewaltig. Unterrichtete behaupten, daß noch zu keiner Zeit so enorm niedergerissen, gebaut, renovirt worden sei als in diesem Augenblick. Ueberall fällt Altes, entsteht Neues, die Baustoffe, Steine, Ziegel 2c. werden immer knapper und theurer, und kaum dürfte die mit Eröffnung der Schiffahrt wachsende Zufuhr darin etwas ändern. Diese krampfhafte Thätigkeit entspricht durchaus nicht ausschließlich dem wachsenden Bedürfniß, sondern theilweise einer äußeren Nöthigung. Die neue Bauordnung ist mit ihren drakonischen, hoffentlich unhaltbaren Satzungen in diesen Tagen Gesetz geworden. Nur was bereits begonnen war, durfte noch nach den milderen alten Bestimmungen ausgeführt werden. Deshalb diese Hast, deshalb der Umbau vieler älteren, die Errichtung vieler neuen Gebäude, die sonst vielleicht noch Jahrzehnte hätten auf sich warten lassen. Es ist deshalb anzunehmen, daß dieser fieberhaften Thätigkeit später ein Stillstand folgen werde, der auch sonst sich wohl erklären ließe. Auf manchen Gebieten herrscht seit lange Ueberproduction. Die Bierpaläste, die in allen Straßen entstehen, mit jedem Jahr ein Dutzend neue und prächtigere, werden sich kaum halten, wenigstens gewiß nicht weiter vermehren können, und doch baut man immer neue. Mit dem, was in allernächster Zeit noch entstehen soll, zählen wir allein in unmittelbarster Nähe der Potsdamer Brücke allein ein Dutzend, darunter Spaten, Augustiner, Pschorr, Weihenstephan, also Bierquellen ersten Ranges auf einem Gebiete von kaum hundert Schritt Ausdehnung. Nicht viel günstiger steht es mit den Läden im Bezirk der Leipziger Straße und mit den Wiener Kaffeehäusern. Da dürfte vieles verkrachen müssen, um gesundere Zustände zu schaffen.

Andererseits arbeitet man daran, die todten Momente, die es in der lebenstrotzenden Stadt noch immer giebt, verschwinden zu lassen. Zu solchen gehörte seit Eröffnung der Stadtbahn unser Ostbahnhof, mit dem sich nichts Rechtes anfangen lassen wollte. Nun hat er seine Bestimmung gefunden, die wirklich ein Bedürfniß erfüllt. Die Gebäude dienen seit kurzem zum Lokale für große Waarenauctionen. Große Massen bestimmter Waarensorten, meist colonialer Herkunft, also Cigarren, Kaffees, Südfrüchte, Reis, werden hier gelagert und dem Bedarf der kleineren Geschäfte in freier Versteigerung zur Verfügung gestellt, ähnlich wie es in der neuen Waarenbörse mit anderen Erzeugnissen geschieht. Hier wie dort kann der Käufer die begehrte Waare prüfen, nur daß er hier nicht allein Proben, sondern die ganze Masse vor sich hat und sofort kaufen kann. Neulich bei der Auction einiger Millionen Cigarren ging es sehr lebhaft her, am lebhaftesten beim Gratis-Probiren, an dem sich Mancher betheiligte, welcher an Einkäufe wohl gar nicht gedacht hat.

Eine viel unangenehmere Lücke in dem neuen Berlin als der fern im Osten liegende Bahnhof klafft im Westen, in den modernsten Bezirken der Stadt. Da liegt ein weiter offener Grund, der Lützowplatz, ein von vornehmen Häuserzeilen umschlossenes Quadrat, das jetzt von Holzplätzen, Lagerstätten, Holzhütten und wüsten Plätzen eingenommen, seit vielen Jahren ein Aergerniß für Berlin W. bildet. Wiederholt hat man versucht, die Eigenthumsverhältnisse des Lützowplatzes zu ordnen, das Terrain, das mit Straßenzügen nicht bebaut werden darf, in festen Besitz der Stadt zu bringen und dann zweckmäßig auszunutzen. Es ist dabei an ein Parktheater gedacht worden, das, von grünen Anlagen umgeben, ein gewähltes Salonrepertoire, den Neigungen der Umwohner entsprechen soll, die jetzt den weiten, zeit- und geldraubenden Weg ins ostwärts entlegene Residenztheater machen, um derartiges zu genießen. Das sogenannte Potsdamer-Viertel bildet für sich eine Stadt, groß genug, um ein Theater zu besitzen, und Pferdebahnlinien führen von allen Seiten hierher, aus dem Innern der Stadt, aus dem nahen Charlottenburg, aus Süden und Osten. Auch wird der Plan erwogen, hier eine Markthalle zu errichten, doch zieht man für diesen Zweck wohl den Magdeburgerplatz vor, der schon seit lange zu einem sehr stark besuchten Wochenmarkt dient. Noch ist über die Regulirung des Lützowplatzes nichts beschlossen, aber es beginnt sich auf ihm zu regen, eine Revolution vorzubereiten. Karren und Lastwagen schleppen Holz, Ziegel, Baumaterial, es öffnen sich sogar Gassen, Wege in das Innere des fast unzugänglichen Reviers. Allerdings handelt sich's zunächst um die Anlage einer neuen Brücke über den Canal, die wohl durch die beabsichtigte Spree-Regulirungen nöthig geworden ist und gerade auf die Mitte des Platzes zuführt. Aber damit ist Bresche gelegt in dieses häßliche Chaos, in dem allerlei Buden von Kleinhändlern, billigen Photographen, kleine Schänken friedlich neben Holzfeldern, Trockenplätzen liegen. Alle politischen und sonstigen Parteien stimmen darin überein, daß unsere Stadtverwaltung eine mustergiltige, nach großen Gesichtspunkten arbeitende ist, die Berlin immer mehr von den häßlichen Flecken seiner kleinstädtischen Vergangenheit zu befreien sucht. Da wird auch die Umgestaltung des Lützowplatzes nicht mehr auf sich warten lassen dürfen, der zu den garstigsten gehört.

Die vom Verein der Presse am letzten Sonntag veranstaltete Uhlandfeier gehörte nicht zu den glücklichsten Akten dieser Art, wie denn überhaupt derartiges hier meist weit weniger gelingt als in den bescheidenen Verhältnissen mancher Provinzialstadt. Am besten glückte noch der musikalische Theil, Compositionen Uhland'scher Dichtungen vom Holländerschen Verein vorzüglich vorgetragen. Daß da neben Rob. Schumann auch der Dirigent mit eigenen, ziemlich matten Compositionen zu Gehör kommen wollte, war allerdings eine unvermeidliche Nothwendigkeit. Das überschwengliche Pathos, mit dem Frl. Geßner den Prolog sprach, besonders aber die Festrede von Rob. Schweichel waren des geistigen und künstlerischen Berlins in keiner Weise würdig. Ueber Uhland, der in lebhaftester persönlicher Verbindung mit den Grimms gestanden, über den glühenden Patrioten, den ersten unserer romantischen Dichter hätte sich wohl mehr und Besseres sagen lassen, als was jedes Conversationslexikon, jede Literaturgeschichte an Notizen bringt. Kein neuer Gedanke, kein urspüngliches Wort, keine Begeisterung belebte und erfreute, fast nur der Politiker ward dargestellt, und dieser in einer Weise, die über akademische Trockenheit nicht hinauskam. Der ganze Akt verlief conventionell und hinterließ besonders bei den Gliedern der Presse selbst einen wenig günstigen Eindruck. Minister v. Goßler hatte der Einladung Folge geleistet, sonst fehlten gar viele der ersten, die man hier sicher zu sehen erwartet hatte; die reservirten Stühle der ersten Reihen blieben theils leer, theils wurden sie von allerlei Jugend eingenommen.

Da hinterließ ein anderer Redeakt günstigeren Eindruck. Am Montag hielt Prof. Erich Schmidt, der Nachfolger Scherers, seine Antrittsvorlesung in der Universität. Schmidt las über die deutsche Romantik; er begann mit einer geistvollen und ungemein klaren Darstellung der Schulen und Richtungen, wie sie im vorigen Jahrhundert von Jena, Berlin, Heidelberg ausgegangen waren, hob das Verbindende und Trennende hervor, gab eine kurze, prägnante Charakteristik der Führer und Häupter, der Schlegel, Brentano, Arnim bis auf Heine, die viel Neues, immer Belehrendes brachte. Der mit lebhaften Zurufen von dem überfüllten Saale empfangene Docent begann mit einer Erinnerung an seine großen Lehrer. Am selben Apriltage, an dem man in voriger Woche den hundertsten Geburtstag Uhlands gefeiert, war auch Wilhelm Scherer geboren. Er, der bei seiner Uebersiedelung nach Berlin noch Jac. Grimm, Haupt, Müllenhoff, die würdigen Häupter der germanistischen Wissenschaft um sich gehabt, hat sich zwar in manchen Augenblicken vereinsamt und verlassen gefühlt, immer aber bald den früheren Lebensmuth, die elastische Thatkraft wiedergefunden und im Verkehr mit Jüngeren bethätigt, die ihn als Lehrer und als Mensch vor allen ausgezeichnet. Daran schloß sich ein Rückblick auf das Wirken des früh Verstorbenen in Berlin, in dem die tiefe Verehrung und die warme Begeisterung zu lebhaftem Ausdruck gelangte, die der beste der Schüler für den unvergeßlichen Lehrer im Herzen hegt.

An heiteren und anregenden Genüssen war die Woche nicht arm. Die Künstler sind nicht ohne Sang und Klang in ihr neues Vereinslokal im Architektenhause gezogen. Lohmeyer hat ihnen dazu ein Festspiel geschrieben, und alles Talent, alle malerische Pracht wurde bei diesem Anlaß entfaltet. Die Vorbereitungen zu diesem improvisirten Künstlerfeste hatten ein Aufschieben der dortigen Kunstausstellung bedingt, die eigentlich am 1. Mai eröffnet werden sollte, thatsächlich aber am Bußtage noch nicht ganz fertig war. Deshalb haben wir bisher nur einen flüchtigen Blick in die Säle und Cabinette werfen können, der allerdings genügt, um die Thatsache zu constatiren, daß diese Künstlervereins-Ausstellung alle ihre Vorgängerinnen an Werth und Reichthum übertrifft. Eingehenderes müssen wir uns für die nächste Zukunft vorbehalten. Die kleine Feierlichkeit, in welcher der heil. Lucas, der Patron der Maler, die Hauptrolle hatte, spielte sich auf dem Wege vom Biertunnel zu den Gesellschaftsräumen ab. Diese erkannte man kaum wieder. Die Ausstellungssäle des Architektenhauses hatten sich in behagliche, reizend geschmückte Kneip-, Spiel-, Plauderzimmer verwandelt. Embleme und Wappen schmücken die Decke, der Fries, der den ganzen Raum umzieht, wird von Malereien bekannter Künstler wie Ehrentraut, Hildebrandt u. a. gebildet und stellt die einzelnen Epochen der Kunstgeschichte dar. Ernst und Humor wechseln untereinander: Nachtwächter, zechende Gruppen, trunkene, oft in voller Bildnißtreue berühmte Maler darstellend, Landschaften in leuchtenden Farben, trauliche Skatecken machen das neue Künstlerheim ungemein traulich. Eine riesige Bowle, von possierlichen Faunen überwacht, war längst geleert, als die akademische Jugend sich erst zum eigentlichen Festspiel rüstete.

Auf unseren Bühnen öffnet sich im schönen Monat Mai regelmäßig in jedem Jahre eine Nachblüthe, die sich eben erschließt. Das königliche Schauspiel, das den ganzen Winter thatenlos dahingelebt, kommt jetzt mit einer Neustudirung der Wallensteintrilogie. Man hat dieselbe lange und sorgsam vorbereitet; war doch ihr zu Liebe das Haus in vergangener Woche an drei Abenden geschlossen, hatte man doch Decorationsmaler nach Eger und Pilsen geschickt, um an Ort und Stelle Studien zu machen, waren doch Cuirassierpanzer, Waffen, Geräth entweder echt oder in absolut getreuen Nachbildungen angeschafft worden. Also Meiningerei? wird man fragen. In ihrer Grundrichtung waren die Meininger wohl für Herrn Deetz vorbildlich gewesen für Anordnung des Lagers, des Bankettsaales und vieler Einzelheiten. Jedoch hatte man sich vor allen Uebertreibungen und Ueberladungen peinlich gehütet, zu denen der Eifer des herzoglichen Bühnenleiters sich hinreißen läßt, und hatte dadurch an harmonischer Stimmung und innerer Wahrheit wesentlich gewonnen. Wenn es wahr ist, daß für Deetz die Inscenirung des Wallenstein und vorher die des Fürsten von Verona entscheiden soll, ob er bleibt oder gehen muß, so hat er sich mit dem Wallenstein wohl seine Stelle aufs neue erobert. Besonders das Lager hat uns weit mehr zugesagt als das unruhvolle, ewig hastende Treiben der Meininger, wo Tanzen, Singen, Spielen, Durcheinanderlaufen so sehr die Scene beherrschte, daß das Wort darunter leiden mußte. In der Besetzung waren nur wenige, meist aber glückliche Aenderungen gemacht worden. Daß Nesper als Wallenstein nicht alle Wünsche erfüllt, ist ja bekannt, es dürfte heute aber wohl nur einen einzigen wirklich guten Wallenstein geben: Adolf Sonnenthal in Wien. Berndals Buttler, seine beste Rolle, kann uns Kahle nicht vergessen machen, Clara Meyer und Ludwig spielen Thekla und Max hoffentlich nur noch vorübergehend, denn es heißt, daß die Rollen Frl. Politzer und Herrn Matkowsky zugedacht seien. Aber daß die Schwarz Frl. Stolberg als Gräfin Terzky abgelöst, daß kleinere, jedoch wesentliche Rollen besser besetzt sind, kommt dem Drama sehr zu statten. Vor allem aber geht ein frischerer, jugendlicherer Zug durch die ganze Darstellung, man merkt überall Eifer und Interesse, merkt, daß jeder Einzelne jetzt für seine künstlerische Existenz eintritt, und das wirkt sehr günstig auf das Ganze.

Weniger glücklich war die Oper mit ihrer erneuten Martha. Da war Niemand recht am Platze. Der Versuch, die kleine zierliche, immer aber soubrettenhafte Pattini mit der Titelpartie zu betrauen, war gänzlich mißlungen, es fehlte dieser Lady nicht nur vornehme Eleganz und diejenige Hoheit der Erscheinung, die zu einer erforderlichen Contrastwirkung unentbehrlich ist, sondern auch Wucht und dramatische Kraft des Vortrags und die Höhe der technischen Ausbildung, auf die man nicht verzichten mag. Das angenehme kleine Persönchen dürfte künftig mit größerer Vorsicht verwendet, über das Gebiet der Zerlinen, Floretten, Pagen nicht hinausgelassen werden. Auch die Nancy des Frl. Larra ließ recht viel zu wünschen, und der Lionel lag in den Händen eines jungen, sehr befangenen Sängers, der Herrn Kalisch ablösen soll. Für derlei Mißerfolge entschädigen uns immer noch die Niemann-Abende. Es ist wunderbar, daß dieser gottbegnadete Heldentenor, den man seit Jahren für ausgesungen hält, immer wieder einen künstlerischen Johannistrieb entfaltet, daß er uns heute mehr zusagt, als vor etwa drei Jahren. Auf Wohllaut und Frische der Stimme macht man sich kaum mehr große Rechnung und wird dann überrascht, wenn die Tannhäuser-Erzählung, das Frühlingslied des Siegmund, der Abschied Lohengrins noch so gewaltige Wirkung auch rein stimmlich zu erzielen vermag. Wie sehr aber der Geist, oder nennen wir es Genie, dramatische Beseelung, Darstellungskraft? über dem bloßen Material steht, das beweist Keiner besser als Niemann, dessen musikalisch-dramatische Gestalten noch immer wahrhaft hinreißend wirken. So lange wir ihn besitzen, beneiden wir die anderen Bühnen nicht um ihre Winkelmann, Vogl, Gudehus. Er bleibt diesmal hier länger als sonst in Thätigkeit und singt seine besten Partien, Lohengrin, Tannhäuser, Siegmund stets vor vollen Häusern.

Die Mikado-Truppe hat uns dieser Tage ihre längst erwartete Novität gebracht, ohne mit derselben das alte Glück zu machen. Die japanische Operette übte einen prickelnden Reiz aus zunächst durch den exotischen Stoff und die ungemein ansprechende Musik, dann durch die vollendete Darstellung der Engländer. Nur diese letztere kam auch der „Patience" zu statten, die Handlung berührt uns fremd, die Musik ist zwar gefällig, aber wesentlich unbedeutender. Was kümmert es uns, wenn überspannte Modethorheiten der vornehmen englischen Gesellschaft, die Sucht sich „ästhetisch" zu gebehrden, abgeschmackt und phantastisch zu sein bis zur Albernheit, hier drastisch verspottet werden? Wir sehen in einer idealen Landschaft Frauen in langen, mittelalterlichen Gewändern sich schwärmerisch geberden, hören sie seufzen, stöhnen, sie kauern verhimmelnd zu den Füßen eines „Dichters" und eines Strolches, der aus Berechnung den Dichter spielt und die Sache burlesk übertreibt. Bald werfen sie sich platt zur Erde nieder, bald wirken phantastische Gesten burlesk parodistisch. Ein Milchmädchen derber Operettenart, die Patience, und ein Trupp Dragoner bringen diese verrückte ästhetische Gesellschaft in komische Conflicte mit dem realen Leben. Das Stück schließt damit, daß der wahre Dichter sich in die Patience verliebt, sein phantastisches Kostüm mit einem grauen Sommerjaquet vertauscht, die affectirte alte Jungfer sich dem Pseudodichter in die Arme wirft, die anderen Damen in hellen Promenadenroben Arm in Arm mit den Dragonern umhertanzen. Das alles wird unübertrefflich ausgeführt, Zusammenspiel und Gesang sind musterhaft, die Einzelleistungen wirken durch Selbstironisirung und burleske Parodie sehr glücklich, doch trifft diese Satire Zustände, die wir nicht kennen, und ist für das kurze Thema zu lang varirt. Der Besuch läßt denn auch stark nach, so daß die nächstens beginnende Sommeroper wohl sehr zur richtigen Zeit die Engländer ablösen wird.

Ibsens Rosmersholm hat unsere Kritik schon vorher in feindliche Lager getrennt. Einerseits wird alles versucht, um die Stimmung flau zu machen, die anderen wieder vertrauen auf die eminente Dichterkraft des nordischen Dramatikers. Sonnabend sollte der Kampf an Ort und Stelle ausgefochten werden, da wurden die Hauptdarsteller krank, und wir müssen mit Rosmersholm warten bis Ende dieser Woche. Dafür wird uns im Walhallatheater ein alter Millöcker neu geboten, „Das verwunschene Schloß", allerliebste Musik zu einem originellen, höchst wirksamen Texte, ein Stück, das sehr angenehm und sicher unterhält. So drängt in Berlin auch in diesem Jahre der beginnende Sommer die dramatische Muse durchaus nicht zurück, und es ließe sich vielleicht sogar nachweisen, daß wir jetzt mehr und besseres Theater besitzen, als während der Winterzeit.

---

* [König Ludwig's Wintergarten] ist augenblicklich in getreuer Nachbildung in der Münchener Blumen-Ausstellung zu sehen. Die „Neuest. Nachr." beschreiben ihn wie folgt: Um das Bild möglichst abgeschlossen zu erhalten, ist der östliche Flügel des Glaspalastes durch hohe Tannenbäume vollständig abgeschlossen, und nur ein paar schmale Eingänge führen durch die grüne Mauer in das Innere. „Ein indischer Garten", das dürfte wohl die Idee sein, die der phantasievollen Schöpfung zu Grunde liegt. Zwischen den zwei Eingängen ist eine prächtige Felsengruppe errichtet, von knorrigen Bergföhren bewachsen; zwei kleine Treppen führen hinan, und von oben eröffnet sich dem Beschauer ein freier Ausblick über den Zaubergarten bis dorthin, wo die weißen Spitzen des Himalaya emporragen. Zur Rechten baut sich ein unendlich zierliches Gartenhäuschen, ganz aus Rohr geflochten, hoch auf, Spieße starren aus den Ecken, japanische Stickereien schmücken das Innere aus. Das Häuschen ist, wie das orientalische Zelt und der Laubgang, dem kgl. Wintergarten entnommen. Zur Linken erhebt sich aus einem bunt schillernden Blumenparterre, das mit vollendetem Geschick aus Blüthen aller Farben und Arten zusammengestellt ist, eine prächtige Palmengruppe, wie denn überhaupt Palmen von seltener Schönheit und dem Laien oft unbekannter Art den Hauptschmuck dieses Raumes bilden. Wandeln wir nun weiter, so führt uns ein Brückchen über einen minimalen Fluß, den Abfluß des berühmten Sees, der in tiefblauer Farbe vor uns liegt. Ueppiges Bambusgebüsch nickt über das Wasser herein, dazwischen ragen wieder dickstämmige Palmen auf, und mächtige Baumfarne breiten ihre zartgefiederten Blätter aus. Zur Seite verliert sich dichtes Gebüsch aus Sträuchern und Blattgewächsen aller Art in ein dunkles Tannendickicht. Nun führt der Weg bis dicht an eine riesige Courtine — anscheinend ein Transparent, das wohl auch bei der Beleuchtung seine Rolle spielen dürfte —, welche eine indische Landschaft, vielleicht am Gangesufer, darstellt. Am Ende des Gartens ist ein Zelt aus wundervollen orientalischen Teppichen und schwer gestickten Zelttüchern aufgebaut. Reich vergoldete Zeltstangen tragen es. Das Innere ist mit kostbaren Kissen und Geräthschaften ausgeschmückt. Auch hier auf der nördlichen Seite des Gartens fallen einige wundervolle Palmen auf, zum Theil von bedeutender Höhe.

Vermischtes.

* [Zur Geschichte der Deutschen in Maryland.] Aus Washington wird geschrieben: In dem Verein für Erforschung der Geschichte der Deutschen in Maryland hielt jüngst der Präsident der deutschen Gesellschaft in Baltimore, L. P. Henninghausen, einen Vortrag, dem folgendes entnommen ist: Diese Gesellschaft wurde im März 1817 gegründet, und die unmittelbare Veranlassung zur Gründung war das seit nahezu 200 Jahren gebräuchliche „Redemptions"-System, welches ursprünglich Engländer, Iren und Schotten nach Amerika brachte, aber schon zu Anfang des 18. Jahrhunderts auf deutsche Einwanderer ausgedehnt wurde. Die armen Leute, welche die Kosten ihrer Ueberfahrt nicht bestreiten konnten, wurden von dem Schiffs-Capitän auf gewisse Zeit vermiethet. Manche dieser Leute fanden wohl gute, menschlich denkende Herren, doch das Umsichgreifen der Neger-Sklaverei trug sehr dazu bei, die „Redemptionisten", wie man die weißen Halbsklaven nannte, in der Lebenshaltung hinabzudrücken. Die Sache wurde im vorigen Jahrhundert geschäftsmäßig betrieben, und jedes Schiff, welches damals in Amerika landete, hatte eine Anzahl solcher Leute an Bord. Die deutsche Gesellschaft hatte Mühe, das Loos der Redemptionisten zu erleichtern und dieselben gegen grausame, habgierige Herren zu schützen. In der Gesetzgebung von 1818 veranlaßte sie ein Gesetz, welches die Registrirung der Contracte zwischen Redemptionisten und ihren Herren vorschrieb. Eine deutsche Kirchengemeinde in Frederick miethete sich einen solchen „Redemptionisten" zum Schullehrer und Organisten. Von 1834 bis 1880 landeten in Baltimore 304 670 Deutsche und Oesterreicher.

Räthsel.

I. Charade (viersilbig).

Die beiden Ersten sind ein Thier,
Das herrlich schmeckt gebraten;
Die beiden Letzten sollen nie
In Feindeshand gerathen.
Das Ganze ergreife ja kein Mann,
Der für die letzten noch kämpfen kann.

Gertrud S.

II. Citirräthsel:

B. hat einen Ausflug nach einem nahe gelegenen Vergnügungsorte gemacht und beabsichtigt, mit dem letzten Zuge nach Hause zu fahren. Er kommt auf den Bahnhof und sieht den betreffenden Zug gerade abfahren. Er giebt seinem Schrecken Ausdruck, indem er eine bekannte Stelle aus einem deutschen Drama citirt. Was sagte B.?

Pr.

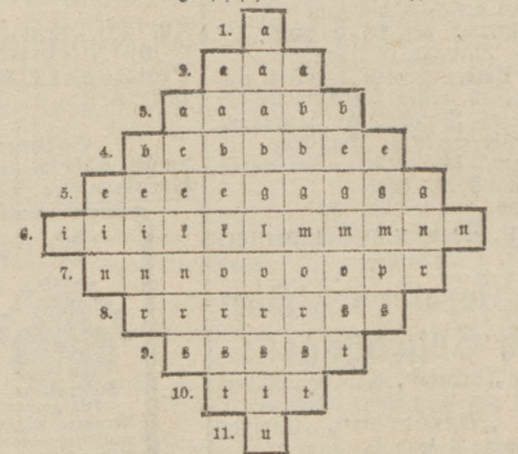
III. Citatenräthsel.

In nachstehenden 9 Sätzen sind 9 Worte enthalten, die, richtig zusammengesucht, ein Citat aus der „Jungfrau von Orleans" ergeben.

1. Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang. (Schiller.)
2. Es ist der Vater mit seinem Kind. (Goethe.)
3. Wer besitzt, der lerne verlieren. (Schiller.)
4. Bezwinge sich, wer meinen Schmerz gefühlt! (Schiller.)
5. Nimm' alle Kraft zusammen, die Lust und auch den Schmerz. (Uhland.)
6. „Da schlaf' nun", sprach der Engel, „Ahasver, schlaf' süßen Schlaf, Gott zürnt nicht ewig." (Schubert.)
7. Blut ist ein ganz besonderer Saft. (Goethe.)
8. Und der Sänger rasch in die Saiten fällt. (Schiller.)
9. Freude war in Trojas Hallen, eh' die hohe Veste fiel. (Schiller.)

Otto und Margarete.

IV. Geographisches Diamanträthsel.



1. Ein Consonant. 2. Stadt in Italien. 3. Stadt in der Bretagne. 4. Stadt in Brandenburg. 5. Stadt an der Quelle der Werra. 6. Stadt in Ostpreußen. 7. Stadt in Hessen. 8. Stadt in Jütland. 9. Stadt in Westphalen. 10. Stadt in Frankreich. 11. Ein Consonant. Die Mittelreihe, von oben nach unten gelesen, giebt, wie die Mittelreihe von links nach rechts gelesen, eine Stadt in Ostpreußen.

Auflösungen

der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage:

1. Eisleben. — 2a. „Ihr naht Euch wieder, schwankende Gestalten." (Goethe. Prolog zum Faust.) — 2b. „Der Casus macht mich lachen." (Goethe. Faust.) — 3. Mit den Wölfen muß man heulen.

4. Californien.
Ancona.
Belfort.
Abdallah.
Lina.
Eugen.
Uhland.
Neisse.
Donar.
Lützow.
Irene.
Eli.
Barbados.
Elbe.

(Cabale und Liebe. — Nathan der Weise.)

Richtige Lösungen sämmtlicher Räthsel sandten ein: Max Schuster, Prieschen, Emil Matischoß, Frieda S . . . r, A. Hoffmann, R. R., R. M., A. S., A. K., C. Levy, A. M., Arthur Mason, R. H—n, Viola Mesloc, sämmtl. aus Danzig, St.-Marienburg, H. Schulz-Graudenz, A—m-Berlin, X.-Zoppot.

Richtige Lösungen gingen ferner ein von: Frau Adelaide H. (1, 4), L. Pampel (1), Carl P—s (1, 4), Fam. Penski (1), Curt Claaßen (1, 3, 4), Lucia Kauffmann (1, 4), Olga Schuhardt (1, 4), O. F. L. (1, 3, 4), K. T. (4), Laura Ehwalt (1, 4), Paul Ehwalt (1, 4), Onkel Goll (1, 4), Elsa Regier (1, 2, 4), Ida Rubach (1, 2, 4), Helene Regier (1, 2, 4), Gertrud Leiske (1, 2, 4), M. Hollint (1, 2, 4), Klein Kathrin (1, 3, 4), Selma Fuhrmann (1, 3, 4), Martha Rubach (1, 2, 4), sämmtlich aus Danzig: Hermann Schönenberger-Neustadt (1, 3, 4), Horn-Königsberg (4), „Eine Räthselratherin"-Dirschau (1, 4), F. v. Dühren nebst Schwestern-Kleinhammer (1, 4), X.-Neustadt (1, 3, 4), Georg Boy-Stolp (1, 4), Friedrich Hinz-Weichselmünde (3, 4).

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner in Danzig.
Druck von A. W. Kafemann in Danzig.

Zusammenstellung der Activa und Passiva
der
Centrale und der Filialen der Deutschen Bank
am 31. December 1886

Activa.

	M.	Pf.	M.	Pf.
1. Cassa-Bestände	17 638 941	09		
2. Betheiligung bei der Deutschen Ueberfee-Bank	2 470 000	—		
3. Effecten-Bestände	16 288 684	28		
4. Report- "	23 784 087	45		
5. Wechsel- "	69 924 717	17		
6 Coupons- und Sorten-Bestände	5 058 410	85		
7. Einzahlungen auf Consortial-Betheiligungen	20 836 257	52		
8. Saldi der Centrale und der Filialen untereinander excl. der laufenden Tratten	564 992	45		
9. Conto-Corrent-Debitoren incl. Vorschüsse 2c. a) Gedeckte Debitoren 91 567 364 M. 23 Pf. b) Ungedeckte Debitoren 26 820 749 " 56 " c) Guthaben bei ersten Banquiers 17 514 160 " 98 "	135 902 274	77		
10. Diverse Debitoren-Conto	9 322 660	77		
11. Immobilien	3 122 320	36		
12. Diverse	109 818	06		
			305 073 164	77

Passiva.

	M.	Pf.	M.	Pf.
1. Aktien-Kapital	60 000 000	—		
2. Depositen-Gelder	30 862 209	12		
3. Conto Corrent-Creditoren	107 446 827	32		
4. Accepte im Umlauf und Avalaccepte	82 753 414	40		
5. Dividende, unerhoben	10 851	—		
6 Delcredere-Fond	400 000	—		
7. Reserve-Fonds	15 748 029	87		
8. Diverse Creditoren	706 095	92		
9. Gewinn- und Verlust-Conto	7 645 727	98		
			305 073 164	77

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	M.	Pf.	M.	Pf.
1. An Handlungsunkosten-Conto (wobei 284 397,20 M. für Steuern, Abgaben und Stempelkosten)	1 927 968	24		
2. " Abschreibungen auf Immobilien	187 588	74		
3. " " " Mobilien	10 821	40		
4. " " " Delcredere	539 730	39		
5. " Saldo	7 645 727	98		
			10 311 836	75

Credit.

	M.	Pf.	M.	Pf.
1. Per Saldo aus 1885	399 965	70		
2. " Gewinn auf Effecten	2 092 055	24		
3. " " " Wechsel	1 557 112	30		
4. " " " Coupons und Sorten	585 012	08		
5. " " " Consortial-Geschäfte	523 715	81		
6. " " " Zinsen	2 176 713	92		
7. " " " Provisionen	3 077 992	30		
			10 311 836	75

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wollenthal, Band IV, Blatt 101, auf den Namen des Besitzers **Joseph Radunski** und seiner Ehefrau **Marianne**, geb. **Ragorski**, eingetragene, im Kreise Pr. Stargard belegene Grundstück

am 28. Juni 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 27,21 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 57,10 Hekt zur Grundsteuer, mit 135 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III a eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 28. Juni 1887,
Nachmittags 12½ Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, verkündet werden. (8549

Pr. Stargard, den 2. Mai 1887.

Königl. Amtsgericht IIIa.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des früheren Zuckerfabrikdirektors **Wilhelm Peters** zu Groß-Grünhof z. Z. im Gerichtsgefängnisse zu Graudenz ist am 5. Mai 1887, Vormittags 9½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Concursverwalter: Landgeschworener **Theodor Correns** zu Nichtsfelde.

Offener Arrest mit Anzeigefrist und Anmeldefrist bis zum 4. Juni 1887.

Erste Gläubigerversammlung und Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

am 7. Juni 1887,
Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin am 24. Juni 1887, Vormittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst. (8567

Mewe, den 5. Mai 1887.

Dommer,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 6000 Centner schlesischen oder englischen Maschinenkohlen soll in dem auf

Mittwoch den 18. Mai
Vormittags 12 Uhr

im Bureau der hiesigen Irren-Anstalt anberaumten Termine in Submission vergeben werden.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Maschinenkohlen" sind bis zu dieser Zeit einzureichen. Die vorher einzusehenden Bedingungen liegen im Büreau aus und können auch gegen Einsendung von 50 Pfennig in Briefmarken bezogen werden.

Der Offerte ist eine Probe Kohlen besiegelt beizufügen. (8576

Schwetz, den 5. Mai 1887.

Provinzial-Irren-Anstalt.

Verdingung.

Die zum Neubau auf dem Postgrundstücke zu Elbing erforderlichen **Gas- und Wasserleitungsanlagen**, veranschlagt zu 3269 M., sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Die Zeichnungen, Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen und Arbeits-Verzeichnisse liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten auf dem Postgrundstücke zur Einsicht aus und können von dort mit Ausnahme der Zeichnungen gegen Franco-Einsendung von 1,50 M. bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen, bis zum

Mittwoch, den 18. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr,

an den Unterzeichneten frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Elbing, den 6. Mai 1887.

Der Kgl. Regierungsbaumeister.
Schäffer. (8547

Dampfer-Expedition nach Copenhagen:

Dampfer „**Lion**", Capt. Egidiussen am 10. und 11 Mai cr.
„**Reserven**", Capitän Burfod am 3. und 14 Mai cr.

Güteranmeldungen erbeten bei

F. G. Reinhold.

Letzte
Ulmer Lotterie
Ziehung unwiderruflich am 20., 21., 22. Juni d. J.
Hauptgewinn 75 000 Mk.
Gesammtgewinne **400 000 M.**
1 Loos kostet 3 M. (8096

Geheimrath
Dr. Eduard Levinstein's
Maison de santé
Schöneberg — Berlin W.
Privat Heilanstalt
Dirig. Arzt: Dr. Jastrowitz.
1. Für Kranke mit körperlichen Leiden Electrotherapie, Massage.
2. Für Nervenkranke mit Separat-Abtheilung für Morphiumsucht.
3. Für Gemüthskranke. (6354

Wer eine reiche Heirath wünscht, verlange einfach sofortige Zusendung unserer reichen Heirathsvorschläge (in gut verschlossenem Couvert discret). Porto 20 Pf. (General-Anzeiger, Berlin SW. 61. (erste und größte Institution der Welt). Für Damen frei.

„Janus"
Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.
Errichtet 1848.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir nach Rücktritt des Herrn **Martin Kadisch Fa. A. J. Weinberg** von der Verwaltung unserer General-Agentur für Westpreußen dieselbe dem (8540

Herrn Ernst Lemke in Danzig,
Melzergasse Nr. 6,

übertragen haben

Hamburg, den 1. Mai 1887.

Die Direction des Janus.
Ernst Schmidt. Ebeling.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich die genannte Gesellschaft zu recht häufiger Benutzung mit dem Bemerken, daß dieselbe zu höchst liberalen Bedingungen versichert, vierteljährliche und monatliche Prämienzahlungen gestattet und ein Eintrittsgeld nicht verlangt. Statuten, Antragsformulare 2c. sind unentgeltlich bei mir zu erhalten.

Danzig, im Mai 1887.

Ernst Lemke.

Ostseebad Zoppot.
Saison vom 15. Juni bis 1. October.

Reizende Lage. Milder Wellenschlag. Schattige Promenaden und Parks am Strande. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- etc. Bäder und Douchen. Wasserleitung. Gasbeleuchtung. Sommer-Theater. Grosses elegantes Curhaus. Vor- und Nachmittags Concert der Curkapelle. Réunions, Gondelfahrten etc. **1886 Badefrequenz 5284 Personen.** Gute und billige Wohnungen. — Prospecte versendet und Auskunft ertheilt

8050) **Die Badedirection.**

Königliches Bad Oeynhausen.

Haltestelle für sämmtliche Züge der Bahnlinien Berlin-Köln und Löhne-Vienenburg. Saison vom 15. Mai bis 1. October. Thermalbäder vom 1. Mai ab. **Naturwarme kohlensaure Thermalbäder; Soolbäder aus kräftigen Soolquellen, Sool-Inhalatorium; Douchen, Wellenbäder, Gradirluft, Massiren, Orthopädisch-gymnastisches Institut.** Bewährt gegen Rückenmarksleiden, Lähmungen, Rheumatismus, Nervenleiden, Anämie, Herzleiden etc. **Bade- und sonstige Einrichtungen ersten Ranges.** Amtliches Nachweisungs-Bureau für Wohnungen im Kurgarten. Prospecte gratis.

6648) **Königl. Bade-Verwaltung.**

Dr. Behrend's Sool-Bade-Anstalten in Colberg,

erweitert durch vorzüglich eingerichtete **Moorbäder** und grossen Neubau!
Besitzer: Martin Tobias.

5% Soolbäder aus meinen längst bewährten Quellen!
Pensionat f. Erwachsene u. Kinder. Grosses Logirhaus!

Dirig. Aerzte der Anstalten: Kreisphysikus, Sanitätsrath, Oberstabsarzt a. D. Dr. Nötzel, Kreiswundarzt Dr F. Behrend.

Colberger Soolbadesalz und Mutterlauge werden **allein nur** in unvermischter, reiner Qualität empfohlen.

Eröffnung: Ende Mai. Prospecte gratis. **Martin Tobias.**

Nervenstärkendes Heilmittel.

Nur echt mit dieser Schutz-Marke.

JULIUS HENSEL's tonische Essenz
dargestellt von
C. Fried. Hausmann (Hecht-Apotheke),
St. Gallen (Schweiz).

Die grosse Wirkung Hensel's tonischer Essenz ist bei allen an Blut- und Nervenschwäche Leidenden ärztlich erprobt und von Tausenden anerkannt, und Diejenigen, welche davon gebrauchten, sind die eifrigsten Verbreiter dieses Mittels geworden. Es heilt Blutarmuth, Nervenschwäche, Frauenkrankheiten, Hämorrhoidalbeschwerden, Kopfweh, Appetitmangel, und wirkt Verdauung befördernd und Galle entfernend. Dieses diätetische Schutz- und Heilmittel enthält nur Stoffe, die der Körper dringend bedarf, um verbrauchte Blutstoffe wieder zu ersetzen, ohne die er nicht gesund, kräftig und lebensfreudig sich erhalten kann. Wer seinen Körper gegen Krankheiten schützen, wer seinen geschwächten oder kranken Körper wieder von Neuem kraftvoll machen will, der erprobe Hensel's tonische Essenz. — Diejenigen, welche das Mittel nicht kennen, mögen ohne Furcht einen Versuch damit machen. Reelles pharmaceutisches Präparat. Kein Geheimmittel. Originalflasche mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.50.

Echt zu haben in **Danzig** in der **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse 15. (6709

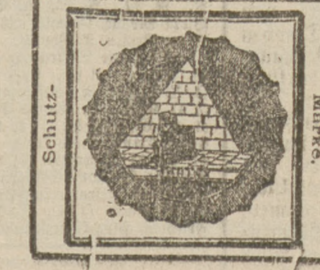
I. Internationale Ausstellung für Volksernährung, **Leipzig 1887.**
Höchste Auszeichnung:
Ehrenpreis mit goldener Medaille der Stadt Leipzig

D. Reichs-Patent Nr. 30 894. **CACAO LOBECK.** absolut rein, sofort löslich,

nicht durch Soda oder Pottasche (holländ Art), sondern vermittelst **patent. Dampfdruck-Verfahrens** löslich gemacht. Aerztlich bestens empfohlen, angefertigt unter steter chemischer Controle.

Fabrik von **Lobeck & Co.,** Dresden,
Königl. Sächs. Hoflieferanten.

Vorräthig in den meisten Materialwaaren-, Delicatessen-, Droguenhandlungen, Conditoreien. (7946

Schutz-  Marke.

Sphinx.
Wollenes Strickgarn
ist das Beste.
Jede Docke des echten
Sphinx
trägt nebenstehende Schutzmarke.

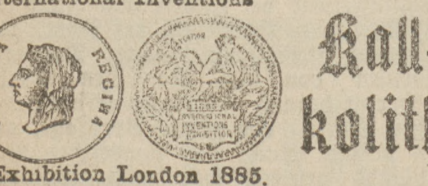
Die Thonwaaren-Fabrik zu Burgkemnitz
(mit Post und Eisenbahnstation im Kreise Bitterfeld)
empfiehlt ihre **innen** und **aussen glasirten**

Thonrohre

und Facons in **allen Dimensionen**, von höchster Widerstandsfähigkeit,
Futterkrippen, Tröge, hart gebrannte
Klinker, Flur- und Trottoir-Platten etc.

Patentirt in fast allen Ländern der Welt.

International Inventions — Exposition Universelle



Kall-kolith

Exhibition London 1885. — Anvers 1885.

als **vortheilhaftester** und **billigster Untergrund** für **Oelfarbe** auf **Gyps, Kalk-** und **Cement-Verputz,** auf **Holz, Eisen** und **Beitze** für alle Arten Hölzer anerkannt worden von dem jetzt in **Braunsberg** stattgehabten

6. Provinzial-Maler-Verbandstage.

Probekannen von 5 Ko. incl. Emballage unter Nachnahme oder Einsendung des Betrages von M. 5 an den Vertreter der

Kallkolith-Gesellschaft für Ost- und Westpreußen
Georg Gessner, Königsberg in Pr., Kneiph. Langg. Nr. 14.

Detail-Verkauf: **Gebr. Paetzold,** Danzig.

Patent.



Garnbehälter mit eingesetzter Unterfadenrolle in verkleinertem Masstab.

Eine
bahnbrechende deutsche Erfindung,
das Vollkommenste auf dem Gebiete der Nähmaschinenindustrie
ist
die rotirende
Zweispulen-Maschine
für Familien und Gewerbe, von
Junker & Ruh,

welche auch den Unterfaden direct von der überall käuflichen Garnrolle näht, spielend leicht zu handhaben ist und den schönsten Doppelsteppstich bildet.

Alleinige Niederlage für Westpreussen bei:
Paul Rudolphy, Danzig. Langenmarkt 2.



MACK's Doppel-Stärke

(Alleiniger Fabrikant H. Mack, Ulm a/D.) — Bewährtestes u. vollständig unschädliches Stärkemittel — gewährt grösste Erleichterung beim Plätten u. enthält alle erforderlichen Zusätze zur sicheren Herstellung von blendend weisser, gleichmässig steifer und sogenannter Glanzwäsche.

Ueberall vorräthig
à 30 Pf. per Carton von ½ Pfd.



Lilionese, ärztlich empfohlen, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel gegen Unreinheiten der Haut, à Fl. M. 3, halbe Fl. M. 1,50. (6712

Barterzeugungs-Pomade,



à Dose M. 3, halbe Dose M. 1,50. In 6 Monat. erzeug. diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten v. 16 Jahren. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewendet.

Chinesisches Haarfärbemittel, Fl. M. 2,50, halbe Fl. M. 1,25.
Oriental. Enthaarungsmittel à Fl. M. 2,50.

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Kraufz** in Köln, Eau de Cologne, Parfümeriefabrik.

Sämmtliche Fabrikate sind mit meiner Schutzmarke versehen.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Danzig bei Herrn

Hermann Lindenberg.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel 60 Pfg.

Goldene Medaillen — Ehrendiplom — Goldene Medaillen
Paris 1885 — Neapel 1886 — Brüssel 1886 — Larino 1886 — Paris 1886

Schutzmarke.

In Danzig in der Rathsapotheke sowie in der Elephanten-, Englischen, Hendewerk's, Königlichen und Neugarten-Apotheke, sowie in den Apotheken zu Praust, Langfuhr und Zoppot. (5157

Georg Coste's
Fußboden-Glanzlacke



sind überaus practisch; trocknen geruchlos, hart und fest während des Anstriches u. geben dem Fußboden ein höchst gefälliges Ansehen. Die Glanzlacke sind rein, d. h. ohne Farbe, ferner sehr beliebt die gelbbraunen u. dunkelbraunen.

Fabrik: Kiel.

In Danzig zu haben bei **Herm. Lietzau,** Holzmarkt 1.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich, in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheit, sowie Schwächezustände jeder Art gründl. u. ohne Nachtheil geheilt d. den vom Staate approb. Spezialarzt Dr. med. **Meyer** i. Berlin, nur **Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2, 6—7, Sonntags 12—2 Uhr. Veralt. u. verzweifelte Falle ebenf. in s. k. Zeit.

Seit 26 Jahren gleichmäßig bewährt
Daubitz-Magenbitter.
Echt zu haben bei **Albert Neumann, Hermann Lietzau, Rob. Zube,** Dirschau (6716

St. Jacobs-Tropfen.

Zur völligen und sicheren Heilung aller Magen- und Nervenleiden, selbst solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, speciell für chronischen Magencatarrh, Magenschwäche, Koliken, Krämpfe, schlechte Verdauung, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c. Die St. Jacobs-Tropfen, nach dem Recept der Baarfüsser-Mönche des griech. Klosters Actra aus 22 der besten Heilpflanzen des Morgenlandes destillirt, wovon jede einzelne noch heute als Heilmittel den ersten Platz einnimmt, bedingt durch die Zusammensetzung bei dem Gebrauch der Tropfen sicheren Erfolg. Zu haben i. d. Apoth. à Fl. 1 Mk. u. 2 Mk.

Haupt-Depôt: **M. Schulz** Hannover, Schillerstr. Depôts:

in der Löwen-Apotheke in Dirschau, in der Raths-Apotheke und in der Apotheke zum goldenen Adler in Marienburg, Apoth. **F. Wendtland** und Apotheker **C. Radtke** in Elbing. Ferner zu beziehen durch Albert Neumann in Danzig, Fritz Kyser in Graudenz. (8484

Wer an Husten
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- u. Genussmittel. Bei Albert Neumann.

Pianinos von 380 M. an, Monatsraten à 15 M.
Kostenfreie Probesendung.
Pianofortefabrik Horwitz,
7665) Berlin S. Ritterstr. 22.

Preis: D. Internationale gratis
Gummi-Waaren-Fabrik
lief. bill. sämmtl. Gummiartikel
Jul. Gericke Berlin SW. 12, Friedrichst. 217

Wein-Handlung Hellas
garantirt naturreine griech. Weine aus eigenen Bergen extract- u. alkoholreich.
Probekiste 4 gr. Tol.-Fl. M. 5,—,
18 " " M. 20,55,
franko in ganz Deutschland
Uppenborn & Co., Hannover.
Vertreter gesucht. (6780

Rudolph Mischke,
Langgasse 5,
empfiehlt billigst:
verzinkt. **Zaundraht,**
verzinkt. **Stacheldraht,**
verzinkt. **Spalierdraht,**
verzinkt. **Bindedraht,**
verzinkt. **Drahtseil,**
verzinkt. **Eisenbleche,**
verzinkt. **Wellbleche,**
verzinkt. **Drahtgeflechte,**
verzinkt. **Eimer,**
verzinkt. **Wannen,**
verzinkt. **Schüsseln.**
Ferner:
verzinnt. **Milchsatten,**
verzinnt. **Milchkühler,**
verzinnt. **Milchtransportkrüge,**
verzinnt. **Messkannen,**
verzinnt. **Eimer,**
verzinnt. **Wannen,**
verzinnt. **Schüsseln,**
verzinnt. **Waschtöpfe** etc.
in grösster Auswahl.

Rudolph Mischke,
Langgasse 5. (8030

Buckskin zu **Fabrik-Preisen** an Private jed. Mass
Muster frei
August Schwemer
Neu Ruppin.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.